



Xb
632



B. N. 28.





Secundis dat vela

Non revirescent

Mali dormiant

PUDICITIA

VIGILANTIA

SECUNDITAS

SOPHIA

SOPHIA

SOPHIA

Lebtes
 Denck und Ehren-Mahl
 Der Wenland Durchlauchtigsten Fürstin
 Grauer

Annen Eleonore

Demwillibten Fürstin zu Anhalt Herzogin zu Sachsen
 Engern und Westphalen Gräfin zu Nassau
 gebornen Gräfin zu Stollberg Königstein Kirschbort
 Wenigeroda und Hohnstein Grauer zu Zerbst und
 Berenburg zu Eyslein Nürnberg Brenberg
 Friegmünd Lohra und Klettenberg

Zum unverwelcklichen
 Nach Ruhme
 auffgerichtet.

M.DC.XCII

Was Hanna sonst gethan womit sich die Dehore
 Der Welt befannd gemacht hat auch bey unsrer Zeit

Die theure Fürstin Dier
 Frau Ann' Eleonore
 Mit höchstem Ruhm verricht durch Ihre Wachsamkeit.
 Denn als Ihr tapffrer Fürst noch vor der Zeit verfiel
 Und Sie gleich zwanzig Jahr dem Regimente für
 Bis Sie der Himmel auch gebracht zu Ihrem Ziele
 Da lebt der selge Geist Ihr Nachruhm bleibet hier

Christian Banti sculpit

D. 10. 1. 1872

40

alles photograph.

Wie der Fall

Orig. auch einstellen



Christ-Fürstliches
Ehren-Gedächtnis/

Der weyland

Durchlächtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen

Anna Leonoren/

Verwitbten Fürstin zu Anhalt / Herzogin
zu Sachsen / Engern und Westphalen / Gräfin zu Ascanien/
gebohrner Gräfin zu Stollberg / Königstein / Rütchesforth /
Wernigeroda und Hohnstein / Frauen zu Zerbst / Bernburg /
Epstein / Münzenberg / Brenberg / Aligmond /
Lohra und Klettenberg /

Nachdem dieselbe am 27. Januar. 1690. Mittags um 12.
Uhr / in der Fürstlichen Residenz Göthen / in wahrer An-
ruffung Gottes / und beständigen Trost des H. Geistes
sanfft und selig entschlaffen /

Und darauf am 26. April. selbigen Jahres / Abends um 10. Uhr /
dero Hoch-Fürstlicher entseelter Leichnam in das Hoch-Fürstliche Be-
gräbnis-Gewölbe in der Stadt-Kirchen beygesetzt worden.
Aufgerichtet

Bermittels einer Christlichen Trauer- und Gedächtnis-
Predigt / folgendes Tages / in hochansehnlicher
Volkreichen Versammlung gehalten

Von

JOHANNE SACHSIO,
Fürstl. Anhalt. Hof-Predigern / Superintendenten und
Pastore primario daselbst /

Ingleichen

Einer Christlichen Trauer-Rede /
gehalten von

PETRO RUDOLPHO LEZIO,
ArchiDiacono daselbst.

Göthen / druckts Tobias Neuberger / J. A. Hof-Buchdrucker.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn /

Herrn

Emmanuel Sebrecht /

Fürsten zu Anhalt / Herzogen zu Sachsen /
Engern und Westphalen / Grafen zu Nassauien /
Herrn zu Zerbst und Bernburg ꝛc.

Unserm Gnädigsten Fürsten und Herrn /

Als auch

Den Hochgebohrnen Grafen und Herren

Herrn Grafen /

Und

Herrn

Ludwig Christian /

Gebrüdern / Grafen zu Stollberg / König-
stein / Rütchesforth / Bernigeroda und Hohnstein / Herren
zu Epstein / Münsenberg / Brenberg / Aligmond /
Lohra und Klettenberg ꝛc.

Unsern gnädigen Grafen und Herren.



4 148

X b 6 3 2

4°

(Orig.)

Durchlachtigster Fürst/
gnädigster Herr /

Wie auch

Hochgebohrne Grafen/
gnädige Herren.



Jewol unter allen Eitelkeiten / denen die Welt und alles was darinnen ist / vornehmlich der Mensch auch unterworffen / von den weisen Salomon auch dieses angemercket wird: daß der Todten Gedächtniß vergessen sey / daß man sie nicht mehr liebe noch hasse / noch neide / und daß sie kein Theil mehr haben auf der Welt in allen das unter der Sonnen geschicht / so kan doch nach eben dieses Königes Ausspruch auch nicht gelaugnet werden / daß das Gedächtniß der Gerechten im Segen / das ist / in ewigen hochrühmlichen Andenken verbleiben solle.

So viel besser nun diese Gerechten ihr Gedächtniß durch unvergleichliche Tugenden und insonderheit Christ-Gottselige Bezeugungen in der Welt selbst angezeichnet / so vielmehr wird auch ihr Ehren-Gedächtniß nach dem Leben bey den Hinterbliebenen geheget. Vornehmlich aber bleiben in einem gesegneten Gedächtniß hohe und vor der Welt als Götter erhabene Personen / welche als kluge vorsichtige Regenten und Regentinnen / durch Handhabung heilsamer Gesetze / Stiftung guter Ordnungen / und rühmlichen Schutz ihrer Unterthanen / sich selbst berühmt gemacht / und sich dadurch gleichsam verewiget: Dieser so wohl Geburts- als Todes-Tage pflegt man wohl zu mercken / daß man Gott theils dancke vor den grossen Segen / den Er bey ihrer Ankunfft dem Lande geschencket / theils mit herzhlicher Betrübniß beklage den grossen Verlust so hoher und nützlicher Personen. Diesen pfleget man Gedächtniß-Steulen und Ehren-Mahle aufzurichten / daß die Nach-Welt ersehen möge / wie hoch man sie gehalten und wie lieb sie den Ihrigen gewesen.

Ein solches meritiret dann auch höchstbillich die weiland Durchl. Fürstin und Frau / Frau Anna Eleonora / als Eu. Hoch-Fürstl. Durchl. hochwerthe-ste Frau Mutter / und E. E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden treugeliebte Frau Schwester / unsere aber gnädigste Landes-Fürstin und Frau / von wegen ihres Christ-Fürstlich geführten Lebens und höchtrühmlich-verwalteten Regiments / als eine fromme Fürstin von Anhalt / daß / da sie nach dem Willen des Höchsten endlich aus dieser Welt / durch den zeitlichen Todt / abgetreten / Sie bey uns allen nicht zu vergessen / sondern in allen Begebenheiten in werthgesegneten Gedächtniß zu behalten / sonderlich von denen / welche Ihrer Hochsel. Hoch-Fürstl. Durchl. Fürst-Mütterlichen Liebe und Vorsorge / derselben Fürst-Schwesterlichen Affection, auch sonst allergnädigsten Begegnung vielmahl genossen.

Das

Daher dann auch E. Hoch = Fürstl. Durchl. als hinterbliebener Herr Sohn ganz Christlich und weißlich gethan / daß Sie Ihre Hoch = Fürstl. nunmehr hochsel. Frau Mutter / aus Söhnlicher Pietät nicht allein mit Fürstlichen Solennitäten zu Ihrer Ruhestätte bringen lassen / sondern auch gnädigst verordnet / daß von uns den ordentlichen Dienern Gottes dieses Orts bey solcher Hoch = Fürstl. Beerdigung durch Gedächtniß = Predigten und Trauer = Reden / der hochseligsten Fürstin Gedächtniß solle angeschrieben und der Nachwelt gezeigt werden / deßwegen auch nachmahls gnädigst befohlen / daß dieselbe zum öffentlichen Druck heraus gegeben würden.

Wann dann nun wir als unserer hochseligsten Fürstin und Frau gewesene treue Diener am Worte Gottes in unterthänigsten Gehorsam und zu Bezeugung schuldigster Devotion, so wohl gegen Eu. Hoch = Fürstl. Durchl. als unsern gnädigsten Landes = Herrn / und E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden / als unsern gnädigen Herrn / dann auch gegen die Heiligen Gebeine unserer höchstselig verstorbenen Fürstin und Frau / unsere Schuldigkeit abzustatten nicht haben sollen ermangeln lassen. Als übergeben wir hiermit unsere gnädigst = anbefohlene und Christlich gemeinte Arbeit E. Hoch = Fürstl. Durchl. und E. E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden gesegneten Händen / versichert lebende / daß die hochseligste Fürstin bey niemand in tiefferen Andencken ruhen / und lebendigerer Gedächtniß verbleiben werde / als bey E. Hoch = Fürstl. Durchl. und E. E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden / welches uns auch nicht zweiffeln läset / es werden dieselbe dieses unser Denckmal mit gnädigsten Augen ansehen / und durch dero Hoch = Fürstlichen und Hochgräfl. Autorität bestätigen und befestigen. Wir werden unterdessen / wie bisher / also noch beständigst / den Gott aller Gnaden / so wohl öffentlich in der Gemeine / als ins besonder in unsern Haus = Kirchen nicht nachlassen andächtig anzuruffen / daß Er nach seiner unermesslichen Güte seinen kräftigen Segen über E. Hoch = Fürstl. Durchl. zu einer Fürst = glücklichen Regierung und über E. E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden zu allen Volvergehen / ferner ausbreiten und ruhen lassen wolle / damit wir in dero hohen Gnaden und Schutz zeit unsers Lebens verharren mögen

Durchleuchtigster Fürst /

Wie auch

Hochgebohrne Grafen

Eu. Hoch = Fürstl. Durchl.

Auch

E. E. Hochgräfl. Hochgräfl. Gnaden

Unterthänigste andächtige

Diener

JOHANNES SACHSIUS.

PETRUS RUDOLPHUS LEZIUS.

Wie will ich den
noch auff ihn hoffen

Die mit Thränen säen
werden mit Freuden erndtē
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Saame
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garbe

Christian Romstet, sculpsit.

Der Hochfürstl. Zimmerme
 v. wohlvergoldete Sarg samt
 denen zur Sündenhand lichen
 Wappen und Schrifften.



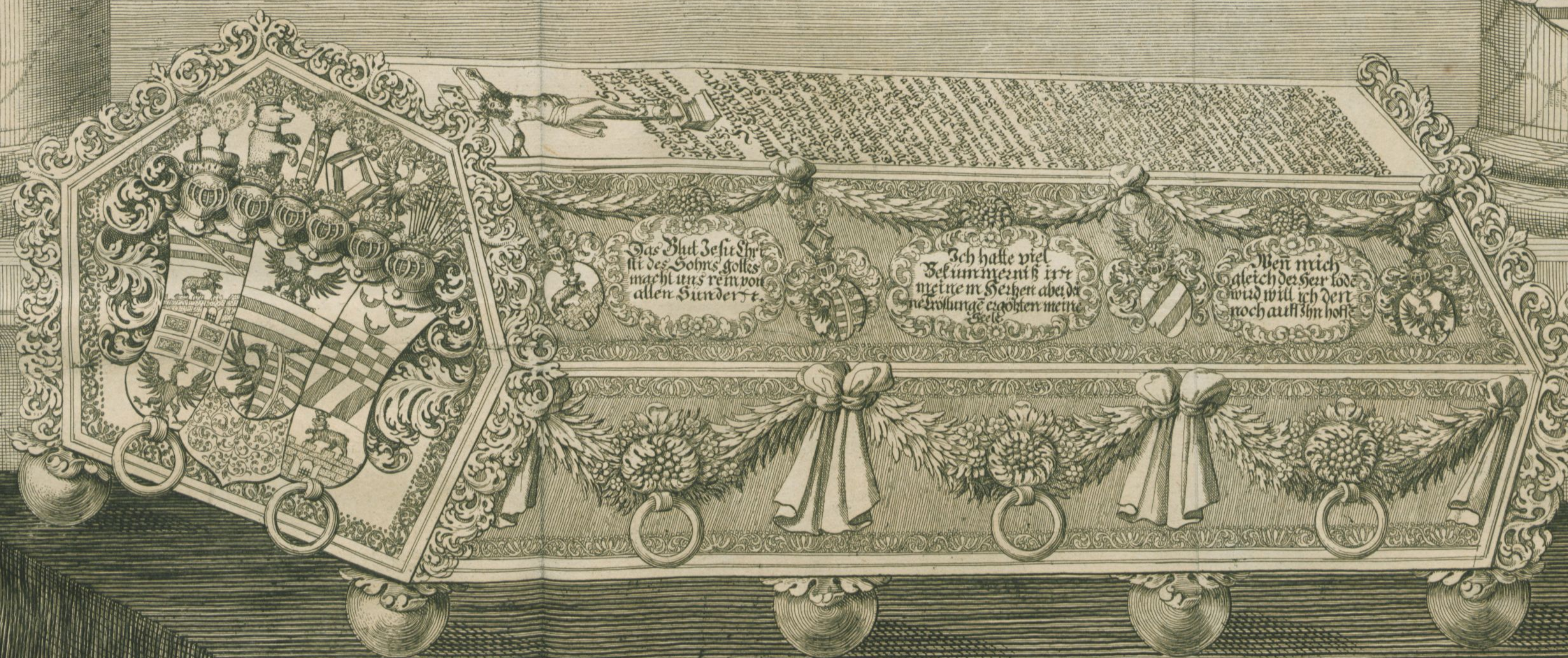
Du lässest mich
 erfahren viel und
 große Angst v. machst
 mich wieder lebendig



Meine Seele
 wartet auff den
 Herrn von einer Noth
 gemacht bis zu dem
 Tode



Christus ist
 mein Leben Herr
 ich will in ihm sein



Das Blut Jesu Christi
 des Sohns Gottes
 macht uns rein von
 allen Sünden

Ich hatte viel
 Bekümmerniß in
 meinem Leben aber da
 ich an die Gedult
 gedachte gab ich
 mich dem Herrn

Wenn mich
 gleich der Herr tödt
 wird ich doch
 noch auf ihn hoffen

Leich Text

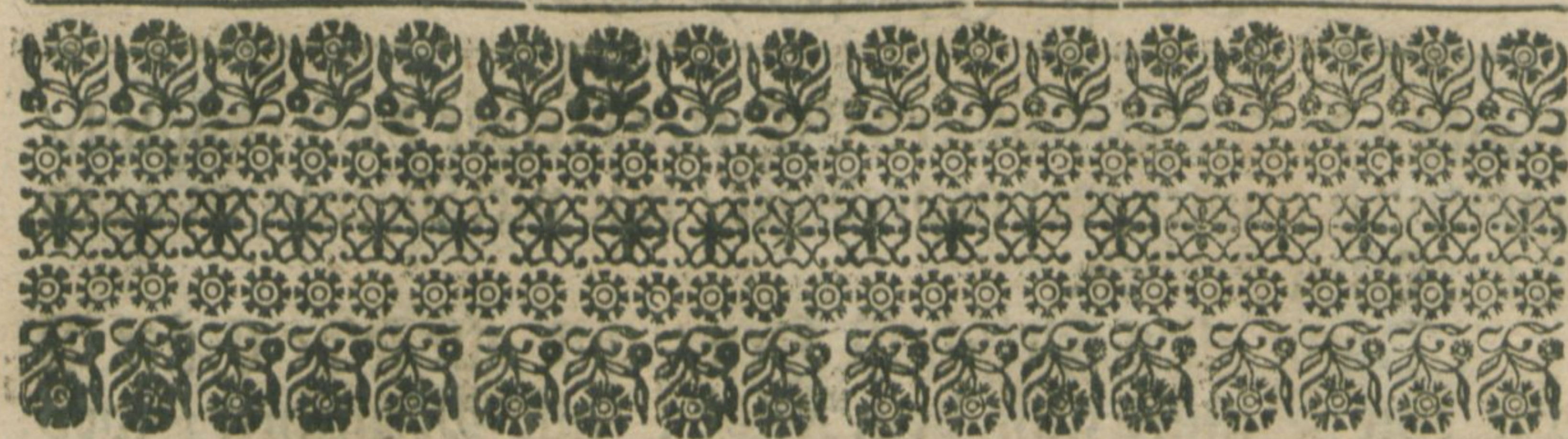
Die mit Thränen säen
 werden mit Freuden erndt
 Sie gehen hin und weinen
 und tragen edlen Saamen
 und kommen mit Freuden
 und bringen ihre Garbe

Christian Rommel, sculp. et.



Die Bibliothek der
Universität zu Halle
wurde am 1. April 1809
gegründet.





Christ = Fürstliche
Trauer = und Gedächtniß = Predigt.

Lingang.

Gnade / Friede / Trost und Heyl von Gott dem
Vater / und seinem Sohne / unserm Herrn
Jesu Christo / in Krafft und Gemeinschaft
des Heil. Geistes / sey insonderheit mit denen
hochbekümmerten Herzen / wie auch allen
andern anwesenden Hohen und Niedrigen in
dieser Christlichen Trauer = Versammlung /
von nun an bis in Ewigkeit / Amen!

Andächtige und Geliebte in Christo
Jesu / was soll ich predigen? Alles
Fleisch ist Heu / und alle seine Güte
ist wie eine Blume auff dem Felde.
Das Heu verdorret / die Blume
verwelcket / denn der Geist des
Herrn bläset drein. Das Heu verdorret / die
Blume verwelcket / aber das Wort unsers Gottes
bleibet ewiglich: So ruffte eine Göttliche Stimme ehe-
mahls zu dem Propheten Esaia, Esai. 40. 6. 7. 8. und wir
sprechen es iezo derselben andächtig nach.

Das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich / ob
schon die Menschen auf Erden sterben / und einer nach dem
andern dahin fährt / die Reichen so wohl als die Armen /
Hohe und Niedrige / Fromme und Böse / Freunde und
Feinde /

Feinde / das Wort unsers Gottes bleibet doch ewiglich / und wird immer fort geprediget / wie viel Menschen auch in der Welt sterben.

Dann alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde : alle Menschen / wes Standes und Alters sie auch sind / sind Fleisch / ein sündliches / sterbliches und verwerfliches Fleisch : der eine Mensch so wohl als der andere : alle Kaiser / Könige / Fürsten und Herren sind Fleisch : es mag ein edel oder unedel Fleisch seyn / alles Fleisch ist Heu : obschon ein Mensch für den andern eine höhere und mehrere Güte / das ist / einen Vorzug und Herrlichkeit dem Stande und andern Gaben und Gütern nach hat / so ist doch auch alle diese seine Güte und Herrlichkeit nichts mehr / als eine Blume auf dem Felde / die eine kleine Zeit ein schönes Ansehen hat / und einen lieblichen Geruch von sich giebet / aber doch endlich / wie das Heu verdorret / also verwelcket auch die Blume. Wann der Mensch gestorben ist / so ist auch alle seine Güte und Herrlichkeit dahin und nicht mehr zu sehen. Welches der König David auch mit diesen Worten bestätigt : Des Menschen Geist muß davon / und er muß wieder zur Erden werden / alsdenn seynd verlohren alle seine Anschläge.

Pf. 146.
4.

Das haben wir bald im Eingange dieses Jahres erfahren / und müssen eben heute an diesem Hoch-Fürstlichen Trauer-Tage deswegen eine tieffe Klage führen / indem nun vor ungefehr drey Monaten in Gott dem Herrn selig entschlaffen die Durchlauchtigste Fürstin und Frau / Frau Anna Eleonora / verwittibte Fürstin zu Anhalt / Herzogin zu Sachsen / Engern und Westphalen ꝛ. gebohrene Gräfin zu Stollberg ꝛ. weiland Hoch-Fürstliche Frau Vormünderin und Regentin / unsere gnädigste Fürstin und Frau / derer Hoch-Fürstlicher entseelter Leichnam auch gestern in das Hoch-Fürstliche Leichgewölbe anhero mit Hoch-Fürstl. Trauer-Solennitäten gebracht / und zur Christ-seligen Ruhe / doch auch zu vieler frommen Herzen grossen Betrübnis / ben-gesetzt worden.

Ach ! ein verdorretes Landes-Heu / das wie ein nützliches Gras unserm ganzen Lande bisher gegrünet / und insonderheit demselben zu grossen Trost und Freude / als eine von Gottes Gnaden gesegnete Landes-Mutter

Mutter einen Hoch Fürstlichen Landes Brincen
erzeuget/ und als den einigen Landes- Stab nun hinter sich
gelassen hat: Einen schön auffwachsenden/ und sich/ geliebt
es Gott/ ausbreitenden Regenten Baum/ unter dessen
Zweigen und Schatten wir mit unsern Nachkommen noch
hoffen ein stilles und geruhiges Leben zu führen in aller
Gottseligkeit und Erbarkeit: daß der grosse Gott in allen
Gnaden geben wolle! Aber

Ach! eine verwelckte Fürsten Blume! eine ver-
welckte Blume ist nunmehr die Hoch Fürstl. Frau Mutter
und Regentin. Sie ist gewesen eine Blume von mancher-
ley schönen Tugend- Farben / doch nur demüthigen und
niederträchtigen nach ihrer eigenen Belustigung: Eine
Blume/ die wiewohl nur wenige Jahre/ dennoch alle ange-
nehme Schönheit von ihr sehen lassen/ und einen herrlich
lieblichen Geruch von ihr gegeben hat/ in denen beyderseits
weltberühmten hohen Häusern der Durchlachtigsten
Fürsten zu Anhalt ꝛ. und der Hochgebohrnen
Grafen von Stollberg ꝛ. ja durch dieses ganze hoch-
löbliche Fürstenthum. Aber ach! eine verwelckte Blume!

O! daß ichs nicht noch einmahl sagen müste! ein
verdorrtes Heu und eine verwelckte Blume / denn des
HERREN Geist hat drein geblasen / spricht unser Prophet
Esaia. 40. 7. Der HERR / der ewig und unsterblich ist / der
aller Könige König / und aller Fürsten HERR ist / der hat
gleichsam seine Sensen in die Hand genommen / und auch
dieses unser nützliches Landes- Heu abgemehet / und unsere
wohlriechende Fürsten- Blume hinfällig gemacht / daß es
nun mit seiner Güte und Herrligkeit verdorret und verwel-
cket. Der HERR hat es gethan / und wer kan seinem Willen Rom. 9.
widerstehen? Der Geist des HERRN hat drein geblasen/ 19.
und wer hat es können verwehren? Der die Menschen Pf. 90. 4.
lässet sterben/ und spricht komit wieder ihr Menschen Kinder/
hat auch dismahl ein so gestrenges Wort gesprochen / da-
hero unsere Durchlachtigste Landes- Mutter und Regen-
tin so frühzeitig und unabwendlich gestorben / und hat
diese vergängliche Welt / wiewohl mit williger und freudi-
ger Seelen/ verlassen.

Aber

Über das Wort unsers Gottes bleibt ewiglich: Das ist noch unser Trost und bleibt unsere Krone und Regentin in allen Gottgefälligen Tugenden: das ist noch seine unveränderliche Gnade/ daß wir in dieser und aller Trübsal sein heiliges Wort haben/ predigen und hören können/ welches Tröstungen unsere bekümmerte Herzen aufrichten/ und unsere betrübt Seelen erquicken. Das soll auch iezo unser Stecken und Stab seyn/ daran wir uns halten wollen in diesem trüben und finstern Trauer-Thaal.

Daraus sollen wir iezo reden so wohl zum Christ: Fürst: milden Andencken der Hochseligst verstorbenen Fürstin/ als auch uns allen/ wes Standes und Alters wir sind/ zum heilsamen Unterricht/ und dasselbe als einen richtigen Wegweiser andächtig anschauen/ ja als einen fruchtbarharen Thau annehmen/ daß auch wir nicht als ein unnützes Gras das Land beschweren/ sondern als eine nützliche und herrliche Blume den lieblichen Geruch von uns geben/ angenehme und reiche Früchte bringen/ und den besten Weg zur ewigen Glückseligkeit wandern mögen.

Auff daß wir nun solches mit Hülffe und Beystand des Heiligen Geistes kräftig ausrichten/ so wollen wir den barmherzigen Vater und Heyland demüthig anrufen/ daß er uns mit seinem Gnaden-Geist sanfftiglich anblasen wolle/ nachdem wir vorhero den Christ: Fürstlichen Segen der Durchlauchtigsten und Hochseligst verstorbenen Landes- Mutter/ gleich als aus ihrem holdseligsten Munde/ werden angehört haben/

Gesegn' euch Gott der Herr/ Ihr Vielgeliebten mein/
Trauret nicht allzusehr/ Über den Abschied mein:
Beständig bleibt im Glauben/ Wir werden in kurzer Zeit
Ein ander wieder schauen. Dort in der Ewigkeit.

Hierzu laßt uns nun in wahren Glauben sprechen Amen/
und beten/ wie uns unser HERR JESUS CHRISTUS gelehret
und befohlen hat:

Unser Vater ꝛ.

Der

Der beliebte und verordnete Christ: Fürstliche
Leich-Zert ist beschrieben im CXXVI. Psalm
verf. 5. 6.

Die mit Thränen säen / werden
mit Freuden erndten / sie gehen
hin und weinen / und tragen edlen Saa-
men / und kommen mit Freuden / und
bringen ihre Garben.

Auslegung.

Wohlgebohren / Wohlgeheyrathet /
Wohlgestorben sind drey Dinge und
Beschaffenheiten / umb welcher willen ein
Mensch in diesem Leben nicht unbillich
glücklich geschäzet wird: Wenn wir
aber unter diesen dreyen wieder wehlen
wollen / werden wir befinden / daß wohlgestorben das aller-
beste sey / das einem Menschen auff dieser Erden / und noch
zum Beschluß seines Lebens / wiederfahren kan.

Dann wann einer gleich noch so wohl gebohren / so
wird es doch mit ihm heissen / wie Hiob schreibt: Der
Mensch vom Weibe gebohren / lebet kurze Zeit / und ist voll
Unruhe / gehet auf wie eine Blume und fället ab / fleucht wie
ein Schatten und bleibet nicht. Ach! es ist doch umb
aller Menschen Leben ein elend jämmerlich Ding / von
Mutter Leibe an bis sie in die Erde begraben werden / die
unser aller Mutter ist: da ist immer Sorge / Furcht / Hoff-
nung / und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in hohen
Ehren sitzt / als bey dem geringsten auf Erden: so wohl bey
dem / der Seiden und Cron träget / als bey dem / der
einen groben Kittel an hat.

Wiederumb / wann einer gleich noch so wohl gehen-
rathet hat / so werden ihm doch die leibliche Trübsahen
nicht aussen bleiben. Dann freynlich der Ehestand ein Be-
bestand ist / in welchem gemeinlich mehr Wasser als
Wein

B

Wein

Hiob.

14. 1.

Syrach.

40.

Wein / mehr Bermuth als Honig / mehr Leid als Freude zu finden ist / und bey mancherley Begebenheiten muß erduldet werden.

Aber / wer wohl und selig gestorben ist / ist diesen allen entrissen: ist auch ein Unglück / daß dem Schaden kan? ist auch eine Freude / die ihm entstehen kan? Selig sind die Todten / die in dem HERRN sterben von nun an. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Sie hören auff zu sündigen / und dürffen nicht mehr klagen: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Sie werden hinweg gerafft für dem Unglück / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern; Sie liegen und sind stille / und hören nicht die Stimme des Drängers / noch das Seufzen und Klagen der Bedrängten / viel weniger daß sie selbst mit den Bedrängten klagen und seufzen solten. Sie hören und sehen nicht mehr die Trübsahl dieser Welt / dagegen fangen sie nun erst recht an zu leben unter den Lebendigen im Lande der Lebendigen / da schauen sie das Angesicht des Lebendigen GOTTES und Erlösers / darinn die Vollkommenheit aller Freude und Seligkeit des ewigen Lebens bestehet für alle die / welche wohl und selig gestorben sind.

Nicht alle Wohlgebohrne sterben wohl. Absolon war ein wohlgebohrner Königssohn / aber er starb sehr übel / daß sein frommer Vater deswegen schreyende geklaget: Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte GOTT / müste für dich sterben / O Absolon / mein Sohn / mein Sohn!

Auch nicht alle Wohlgeheyrathete sterben wohl. Der König Achab war in so ferne wohlverheyrathet mit einer Königes Tochter / Isabel / beyde aber nahmen ein Ende mit Schrecken / und haben die Hunde ihr Blut gelectet / und ihr Fleisch gefressen / nach dem Wort des Herrn / 1. Reg. 21. 19. 23.

Der gottselige König Hiskia aber hat alles dreyes erfahren / wohl gebohren / wohl geheyrathet und wohl gestorben / dann wie er in allen seinem Thuen suchte seinen GOTT von ganzem Herzen / also hatte er auch Glück sein Lebenlang und war glücklich in allen seinen Wercken / daß er auch endlich mit seinen Vätern entschlaffen / eines sanfft und seligen Todes gestorben / und einen Sohn auf seinem Königlichen Thron nach gelassen hat.

Darff

Darff ich das nicht auch sagen von unser Durchlauchtigsten Fürstin / deren gloriwürdiges Andencken wir iezo in unsern Worten und Gedancken / in unserm Munde und Gedächtniß führen und haben? O freylich! wohlgebohren / wohlgeheyratet / wohlgestorben ist das edle Kleeblatt / womit ihr ganzer Lebens · Lauff geziehret ist / und sie von uns deswegen mit allem Recht kan glücklich gepriesen werden. Das nöthigste und beste zu ihrer vollkommenen Glückseligkeit war das wohl und selig sterben / welcher Kunst sie in ihrem Leben am meisten nach gestrebet / und sich darinn heiliglich geübet hatte / daß sie uns / und insonderheit denen Wohlgebohrnen / eine gute Lehre hinterlassen / und sich selbst zum Fürbilde gestellet hat / mit dieser Überschrift: Hodie mihi, Cras Tibi, heut istß an mir / morgen an dir.

Ich war wohlgebohren und wohlgeheyratet / dennoch sind Creuß und Trübsahl bey mir nicht vorüber gegangen / sondern haben viel guter Tage und Nächte bey mir beherberget: Ich war noch jung und schön und wohlgestalt / dennoch hat der Tod meiner nicht geschonet / sondern mit einem schmerzlichen Pfeil hat er mein Herz durchschossen / und meinen Lebens · Faden zeitig zerrissen: aber ich war des alles wohl zufrieden / dann ich bin auch wohl bereitet gewesen / der Tod hat weder unverhofft / noch wieder meinen Wunsch mich angefallē / es war schon von vielen Jahren her in mein Herz geschrieben / Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn / da mir auch nun viel besser ist / als da ich noch bey euch war: Nun bin ich durch Christum Jesum auch wohl gestorben / nun befindet sich meine Seele ganz wohl unter den Geistern der vollkommenen Gerechten / und bey dem allerliebsten Lamm Gottes: Sehet dann auf mich / und lernet von mir / daß ihr auch wohl sterben möget / wann ihr sterben sollet.

Gesegn' euch Gott ihr meinen / Ihr Liebsten allzumahl /
 Umb mich solt ihr nicht weinen / Ich weis von keiner Noth:
 Den rechten Port noch heute Nehmt fleißig ja in acht /
 In Gottes Fried und Freude / Fahrt mir bald all hernach.

Dieses laßt uns nun / Christliche Zuhörer / in dieser Trauer · Versammlunge sonderlich zu Herzen nehmen / nemlich ein wohl und selig Sterben: aber was muß vorher gehen? Ein wohl und heilig Leben / darauf folget ein ewig selig Leben!

ben / zwischen beyden aber menget sich gleichsam ein ein wohl und selig Sterben. Warlich / warlich / ich sage euch / spricht Christus / es sey denn / daß das Weizen = Korn in die Erde falle und ersterbe / so bleibets alleine / wo es aber erstirbt / so bringets viel Früchte. Wer wohl und heilig lebet / ist wie ein schönes / nütliches / fruchtbares Weizen = Korn / welches herrliche Früchte des ewigen seligen Lebens bringen wird / aber es muß darzwischen kommen / daß ein solcher Mensch wohl sterbe / und gleichsam in ein fruchtbares Land gesäet werde / welches der Apostel nennet im Glauben sterben. Hebr. II. 13.

Unser heiliger Reich = Text redet davon unter dem Gleichniß des Säens und Erndtens / edlen Saamen tragen / und Freuden = Garben bringen: in dem Christlichen Leben wird gesäet / und in dem ewigen seligen Leben wird geerntet / also nemlich / daß ein wohl und seliges Sterben darzwischen kommet / dadurch jenes auf dieser Erden vollendet und dieses im Himmel für dem Angesicht Gottes und unter den heiligen Engeln angefangen und unveränderlich geführet wird.

Hiervon sollen wir nun aus diesem unsern Reich = Text mit mehrern reden / und weil es zum Christ = löblichen Andencken einer Durchleuchtigsten Fürstin gemeinet ist und geschiehet / so soll auch unsere Predigt darauf eingerichtet und getheilet seyn / daß wir in Christlicher Andacht nach Anleitung des Textes wolten anschauen.

I. Eine hingehende und mit Thränen

säende /

II. Und auch eine wiederkommende
und mit Freuden erndende

Fürstin /

Der Fürst des Lebens / Jesus Christus / erleuchte hierzu unsern Verstand / mache lebendig unser Herz und erfülle uns mit seinen Gnaden / daß wir im Geist und in der Wahrheit mögen lehren und hören / wie auch wir wohl hingehen und säen sollen / auf daß auch wir endlich mit allen Heiligen heimkömten und erndten

ten können/ was der Vater vom Anfang her bereitet/
 der Herr Jesus erworben/ und der H. Geist zu
 erlangen hilft und beystehet/ dem Drey- Einigen
 Gott ewiglich dafür zu loben und zu preisen! Amen

Zum Ersten

Eine hingehende und mit Thränen säende
 Fürstin.

Ich will euer Andacht in dieser Christl. Trauer- Ver-
 sammlunge nicht aufhalten/ viel anzuführen von dem
 Dichter dieses 126. Psalms/ noch von den Leuten/ auf wel-
 chen der Inhalt dieses Gebots gerichtet/ und derselben
 damaligen Zustande: sondern sage nur so viel zum Grunde/
 worauf unsere vorhabende Erklärung bestehen soll. 1. Daß
 der Psalm aus Eingeben des Heil. Geistes hergeflossen/
 es mag ihn dann ein Prophet oder sonst ein frommer Lehrer
 gedichtet und gebetet haben/ so ist derselbe/ mit Beständniß
 der Juden selbst/ als eine Schrift von Gott eingegeben/
 nicht allein den andern heiligen Psalmen Davids/ sondern
 auch der ganzen heiligen Canonischen Schrift des Alten
 Testaments einverleibet/ und wird in der Christlichen Ge-
 meine darumb gelesen und gehört/ gebetet und gesungen/
 das der Heilige Geist in demselben redet/ lehret und tröstet.
 2. Daß es fromme/ wiewohl sehr bekümmerte/ Leute
 gewesen/ auf welche der Inhalt dieses Psalms den Buch-
 staben nach gerichtet ist/ darumb werden sie genennet Zion/
 das ist/ Leute/ die da waren von dem heiligen Zion und
 auserwehltten Volck Gottes im Alten Testament/ deutlich
 zu sagen/ fromme und gläubige Isracliter/ die den Gott
 ihrer Väter Abrahams/ Isaacs und Jacobs fürchteten
 und anbeteten: aber die damahls in einem ganz beküm-
 merten Zustande gewesen/ dann so werden sie genennet die
 Gefangene Zion/ und wird damit gezielet auf die sieben-
 zigjährige Gefängniß in Babylon/ darinnen die exulirende
 fromme Juden sehr viel Trübsahl und Elendes ausstehen/
 und in grosser Bekümmerniß leben mußten/ wie es doch
 endlich mit ihnen ablauffen/ und was es mit ihrer Gefäng-
 niß vor ein Ende nehmen würde: und eben deßwegen wer-

Jerem.
 29. 10.

S den

den sie in unserm Psalm vertröstet auf eine Erlösung / sie beten auch selbst darumb: Herr wende unsere Gefängnis / wie du die Wasser gegen Mittag trocknest: So ist auch ihre grosse Betrübniß und Bekümmerniß aus ihrem Klag-Liede gnung zu erkennen / wenn sie im 137. Psalm also reden: An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten / wann wir an Zion gedachten. Unsere Harffen hingen wir an die Weiden / die drinnen sind. 3. Wird ihnen ihr fünff-tiger Erlösungs- und Wohlstand beschrieben / wiewohl sie es anfangs nur als einen Traum ansehen würden / da ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Ruhmens seyn / und selbst unter den Heyden sagen würden: Der HERR hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich.

Aber dis war es nicht allein / warumb der Heil. Geist diesem Psalm dem Propheten und Lehrer eingegeben / daß derselbe sahe viel weiter / auch auf das heilige Zion im Neuen Testament / und solche fromme Leute / die auch in letzten Zeiten in grossen Trübsahlen sich befinden / und sehr bekümmert seyn würden / was für einen Ausgang sie noch beleben würden / und ob nicht noch ein angenehmes Erlösungs- und Erquickungs-Jahr kommen sollte. Solchen glaubigen und bekümmerten Christen / sage ich / ist auch dieser Psalm zur Lehre und zum Trost geschrieben und aufgehoben / auf daß auch sie durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung hätten.

Rom. 15.
4.

Und so wollen wir uns auch diesen Psalm und aus demselben ins besonder unsern Leich-Text Christlich zu Nuze machen / daß wir insgemein dieses zu unserer Lehre daraus anmercken:

Lehre. Gläubige und fromme Christen hier auf Erden / welche ihr Herß und ihren Wandel nach dem Himmel gerichtet haben / gehen / gehen hin / tragen edlen Saamen / und säen denselben reichlich aus / doch gemeiniglich mit vielen Thränen und Weinen.

Dieses sind die klare Worte unsers heiligen Textes / mit welchen fromme Christen beschrieben und abgebildet werden / als solche / die mit Thränen säen / hingehen und weinen / und tragen edlen Saamen. Wir wollen es stückweise nach einander erklären / und zwar unter dem Gleichniß säender Ackerleute. Erstlich

Erstlich wird gesagt / daß sie gehen und hingehen / nach dem Grund-Tert / gehende gehen / das ist / mit Ernst und Fleiß / und grosser Mühseligkeit. Ein treuer Haus-Vater / der guten Saamen auff seinen Acker säen will / muß hingehen auf das Feld / in die freye Lust / und aufs Wetter nicht achten / sondern ihm manchen sauren Wind unter die Nasen wehen / und einen kalten Regen auf sich fallen lassen: er muß seinen Acker auf und nieder gehen / daß er allenthalben seinen Saamen hinsträuen kan / hiervon muß ihm weder Arbeit / noch Schweiß / noch Müdigkeit ab- und aufhalten / sondern er muß beständig fort- und hin- und hergehen: Wolte er bey dem warmen Ofen / und am Tisch sitzen bleiben / essen und trincken / schlaffen oder guter Dinge seyn / so müste er daheim bleiben / so würde er aber auch nicht säen / und so würde er auch nichts erndten

Sehet dann die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit dieses hingehens / ohne welchen das nützliche Säen nicht kan verrichtet / noch die gesegnete Erndte erlanget werden / auch im geistlichen Verstande / und da ein gläubiger Christ auch im Himmel die Früchte des ewigen Lebens einerndten will; Darumb mußte Abraham gehen aus seinem Vaterlande und von seiner Freundschaft / und aus seines Vaters Haus in ein Land / daß ihm Gott der Herr zeigte / welches alles zum Vorbilde geschehen ist; Er mußte ein Fremdling seyn mit seinen Söhnen und hin und her ziehen. Jacob mußte mit seinen siebenzig Seelen in Egyptenland ziehen / und da frembde seyn / in schwerem Dienst und unter dem Joch eines frembden Herrn; Seine Nachkommen mußten wieder ausgehen aus Egyptenland durch das rothe Meer / und in der Wüsten herum reisen / viel Elend und Trübsahl leiden und ausstehen / ehe sie in das verheißene Land zur Ruhe kamen / ja auch da mußte das heilige Zion hingehen in das Land Babel / und in demselben als in einem Gefängnis lange Zeit herum wallen / da sie ja wohl mancherley Ungemach erdulden müssen / wie die heilige Geschichte ausführlich gnung melden.

Das ist das mühselige Hingehen der Kinder Gottes / welches in dem 84. Psalm genennet wird ein Gehen durch das Jammerthal: David heist es ein Wandern im finstern Thal: Und der Apostel führet Exempel an solcher Leute /

1.
Sie gehen
und gehen
hin.

Gen. 12.

1.
Gen. 15.

13

Exod. 1.

5.

Pfal. 84.

7.

Pf. 23. 4.

Leute / deren die Welt nicht werth gewesen / denn sie haben
 Hebr. II. müssen gehen in Elend / in den Wüsten / auf den Bergen / in
 13. 14. den Klüfften und Löchern der Erden / in Pelzen und Zie-
 genfellen / mit Mangel / mit Trübsahl / mit Ungemach / und
 die sich willig bekennet haben / daß sie wären Gäste und
 Fremdlinge auf Erden / und derhalben ein Vaterland
 Hebr. 13. suchten. Wir haben hie keine bleibende Stadt / sondern
 14. die zukünftige suchen wir / ruffen sie einhelliglich.

Es hat diese Meinung / daß das Leben eines frommen
 Christe hier auf Erden ist eine mühselige Wanderschaft /
 indem sie hier nicht daheim / sondern in der Fremde sind /
 auff dem Felde und in der freyen Luft / da es von allen Sei-
 ten auf sie zu stürmen kan / da sie des Tages Hitze und des
 Nachts Frost ausstehen / da sie immer hin und her gehen /
 und in stäter Bewegung seyn müssen / ihren guten Saamen
 auszusäen / das ist / ihren Christlichen Glaubens- Lauff
 2. Tim. wohl zu vollenden / einen guten Kampff zu kämpfen / und
 4. 7. ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen / und daß
 Phil. 2. ein jeder seinen Beruf / wozu er von GOTT berufen ist /
 12. fleißig und treulich ausrichte. Das ist eben ihr Acker und
 ihr Feld / das sie mit guten Saamen besäen wollen.

GOTT will Arbeiter in seinem Weinberg haben / und
 Matth. Christus IESUS Wandersleute auf seinem heiligen Kreuz-
 20. 6. Wege / welche immerfort gehende ihn zum Himmel nach-
 Matth. folgen müssen / und eilen / daß sie dahin zu ihm kommen /
 17. 24. wie er mit seinem Exempel ihnen vorgeleuchtet / sagende /
 Johan. stehet auf / und lasset uns von hinnen gehen / Johan. 14.

14. 31. Faullezer und die daheim bleiben wollen in ihren
 sündlichen Vaters- Hütten / das ist / in ihren Sünden /
 darinnen sie empfangen und gebohren / und die bey der
 Gemächlichkeit des verderbten Fleisches / ihrer unartigen
 Mutter / leben wollen / werden nimmer zu GOTT und IESU
 Christo in den Himmel kommen zu einen bessern Leben.
 Solche sind gleich den Schnecken / welche immer auf der
 Erden kriechen / und zwar fortschleichen / aber ihr schleimig-
 tes Hauß mit sich fortschleppen / das aber bald kan zertre-
 ten / und sie darunter getödtet werden: Also bleiben solche
 Adams- Kinder auch immer auf der Erden / und kommen
 nicht in die Höhe nach den Himmel / und ob sie auch auf
 der Erden herum kriechen / so schleppen sie doch allertwegen
 ihr unflätig Sünden- Hauß mit sich herum / haben allent-
 halben

Halben ihre Sünden und böse Lüste in und bey sich / darinnen sie sich belustigen / als in einer ihnen angenehmen Heymath; Sie mögen sich auch wohl darinn brüsten / wie ein fetter Banst / thun / was sie nur gedencfen / und sich glücklich schätzen in der Welt / so kommen sie doch nicht einen Schritt näher zu Gott und seiner Heiligkeit / dann sie seynd nicht von den hingehenden Kindern Gottes. Aber ihr unreines Sünden-Hauß wird auch endlich zertreten / und die unflätige Einwohner desselben mit einem erschrecklichen Gericht zerquetschet / sie werden plötzlich zunichte / gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken / ehe sie sich versehen.

Pfal. 73.
7. 12.

Pf. 73. 19.

Ander machen es dann fromme Christen / die himmlisch gesinnet sind / und dem himmlischen Adam nachfolgen / sie gehen und gehen immerfort auf seinen heiligen Wegen / von der Erden in die Höhe / von der Sünde zu der Gerechtigkeit / von dem vergänglichem zu dem unvergänglichen Kleinod: sie gehen / und strecken sich / und lauffen / daß sie es ergreifen mögen: Sie gehen von Krafft zu Krafft / von Macht zu Macht / bis sie zu Gott in Zion kommen: und sind gewiß / ob sie schon gehen müssen durch viel Trübsahl / daß sie doch endlich in daß Reich Gottes eingehen werden.

I. Cor.
15. 48.

Phil. 3.
13. 14.

Pfal. 84.
8.

Act. 14.
22.

Zum andern wird in unserm Leichtext von frommen Christen gesaget: Sie tragen edlen Saamen. Säende Ackerleute gehen hin auf ihren Acker / doch nicht ohne Saamen; Sie tragen zugleich mit sich edlen Saamen / daß sie damit ihre Felder und Aecker besäen. Was ist ein Ackermann ohne Saamen? Kan er auch säen und erndten / wann er keinen Saamen hat? mit nichten: darumb saget unser Text / sie tragen edlen Saamen / dieser Saame wird von ihnen selbst erst getragen / ehe er gesäet wird.

2.
Sie tragen
edlen Saamen.

Die Worte edler Saame bedeuten in der Grundsprach zweyerley; welches sich aber im Verstande selbst gar wohl zusammen räumet. 1. Bedeutet es einen Zuck / oder eine Last / oder wie wir hier zu Lande reden / einen Wispel Saamens / wann ein Ackermann einen ganzen Zugwagen voll Saamens mit sich aufs Feld führet / oder der Seemann einen Sack voll umb sich trägt / so viel er nur kan tragen / und immer mehr holet / allenthalben und reichlich sein Feld zu besäen: Wird also durch diese Redens- Art angedeutet die Quantität und Vielheit des Saamens.

D

2. Heissen

2. Heissen die Wort auch einen Auszug des besten Saamens / daß es nemlich ist ein auserlesener ausgeiebeter guter Saame / ein recht edler Saame / wie unsere deutsche Bibel spricht / und wie ein wohlverständiger Haußvater zu thun pfeget / daß er guten Saamen auf seinem Acker säe. Und hiermit wird gedeutet auf die Qualität und Gutheit des Saamens / daß es ein rechtschaffener / guter / reiner und edler Saame sey für allen andern / welchen nemlich fromme Christen / als geistliche Ackerleute / haben / tragen und damit reichlich versehen sind.

Matth. 13. 24. Der Herr Christus selbst saget in solchem absehen / daß er guten Saamen auf seinem Acker säet: Sein Feind säet Unkraut / aber er säet guten Weizen / das ist / auserlesenen guten Saamen. Kan man auch Trauben lesen von Dornen / oder Feigen von Disteln / fraget der Herr Christus? die Antwort ist nein / es ist nicht natürlich. Also wie der Saame ist / solcherley pfeget auch die Frucht zu seyn. Unkraut wächst von Unkraut / und wer Unkraut säet / wird auch Unkraut erndten: Wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten.

Gal. 6. 8. Es sind Leute in der Welt / die pflügen Mühe und säen Unglück / und erndten sie auch ein: Sie gehen daher / wie ein Schamen / und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe / sie sammeln / und wissen nicht / wer es kriegen wird; wer Unrecht säet / der wird Mühe erndten / und wird durch die Ruthe seiner Bosheit umbkommen / spricht der weise Salomon: Ihr pflüget Böses / und erndtet Ubelthat / und esset Lügen Früchte / enfferte der Prophet Hosea / und vermahnete zu einem bessern: Säet euch Gerechtigkeit / und erndtet Liebe / und pflüget anders / weil es Zeit ist / den Herrn zusuchen / bis er komme und regne über euch Gerechtigkeit. So viel ist gelegen an edlen Saamen / solchen auf guten Acker zu säen.

1. Petri. 1. 23. Soll nun solches geschehen / so müssen die Menschen mit edlen Saamen versehen seyn: das Wort Gottes ist ein reiner edler Saame / ein unvergänglicher und lebendiger Saame / Welchen Christus Jesus durch seinen Geist und Dienst rechtschaffener Prediger aussäet auf seinen Acker / das ist / in die Herzen der Menschen / daß dieselbe erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit. Aber dieser reine edle Saame wird von verkehrten Menschen und Lehrern

Matth. 13. 37.

Phil. 1. 11.

Lehrern durch menschliche Auslegung und Zusatz sehr ver-
unreiniget und verfälschet / da dann auch nicht anders/
als unreine falsche Früchte daraus erwachsen / welche Gott
und Christo nicht gefallen / und zur Seligkeit des Men-
schen mehr schädlich als beförderlich sind.

Darumb muß ein Christ wohl zusehen / daß er das
wahre reine Wort Gottes / als den rechten edlen Saamen
in seinem Herzen habe und trage: Derselbe wird ihm dan
edle Früchte bringen / Buße / Glauben / Liebe / Gedult und
Hoffnung / Gottseligkeit / Gütigkeit / Sanftmuth / Keusch-
heit und dergleichen gute Früchte des Heiligen Geistes /
welcher eben den Saamen des Wortes Gottes lebendig
und fruchtbar machet / durch Christum Jesum zur Ehre
und Lobe Gottes.

Gal. 5. 22.
Phil. 1.
II.

Auch diese Früchte des Heiligen Geistes und Wortes
Gottes haben eine fruchtbringende Saamens-Art in sich /
daß / wann ein frommer Christ dieselbe als einen guten
edlen Saamen aussäet und austreuet / aus denselben
erwachsen Früchte zur Ehre Gottes und Christi / zur Liebe
und Trost des Nächsten / auch den säenden Christen selbst
zu ihrer Herrlichkeit und ewigen Leben. Dann auch solche
gesegnete fruchtbringende Krafft haben die Gnaden-Ga-
ben des Heiligen Geistes / darauf der Herr Christus sie-
het / wann er spricht / wer in mir bleibet / und ich in ihm /
der bringet viel Frucht / denn ohne mich könt ihr nichts
thun: So ihr in mir bleibet / und meine Wort in euch blei-
ben / werdet ihr viel Früchte bringen / darinnen mein Vater
geehret wird / Früchte zum ewigen Leben.

Joh. 15.
5. 7. 8.
Joh. 4.
36.

Mit solchem edlen Saamen muß nun ein Christ 2.
reichlich versehen seyn / er muß desselben ganze Säcke und
Wagen voll haben / daß sein Herz gleichsam sey ein grosser
Korn-Boden / auf welchen dieser gute Weizen mit grossen
Hauffen lieget und verhanden ist. Darumb vermahnet
der Heil. Apostel: Lasset das Wort Christi unter euch
reichlich wohnen in aller Weißheit: und bittet Gott / daß
sie damit erfüllet / und daraus reich gemacht werden mö-
gen an aller Lehre und in aller Erkänntniß. Der gnädige
Gott thut es auch / und gibt sein Wort mit grossen Schaa-
ren Evangelisten. Ein rechtschaffener Christ muß ja wohl
viel edlen Saamens Christlicher Buße haben / weiler des
sündigens noch immer viel machet; viel edlen Saamens
Christli-

Col. 3.
16.
Phil. 1.
II.
I. Cor. 1.
5.
Pfal. 68.
12.

Christlichen Glaubens / weil der Glaube sich sehr ausbreiten und hoch steigen muß bis zur rechten des Vaters im Himmel / da Christus Jesus ist: der Glaube auch vielen Versuchungen und Anfechtungen unterworfen ist; Er muß haben viel edlen Saamens Christlicher Liebe / weil so viel sind / im Himmel und auf Erden / die er lieben muß / theils von ganzem Herzen / theils als sich selbst / und je mehr er liebet / je mehr wird er auch geliebet. Er muß einen ganzen Zug und Wagen voll edlen Saamens Christlicher Gedult und Hoffnung haben / weil er eine so schwere Kreuzlast zu ziehen / und der Weg bergauf in die Höhe gehet / da gehört eine starcke und beständige Gedult zu / daß er nicht matt noch müde / sondern vielmehr durch Gedult erquicket und gestärcket / und durch Hoffnung fortgetrieben werde. In Summa / er muß reichlich versehen seyn mit dem edlen Saamen gottseliger Gütigkeit / Sanftmuth / Keuschheit und dergleichen / auf daß er allenthalben nicht böses / sondern gutes und zwar reichlich säe. Wie viel edlen Saamens hat der fromme Christ nicht nöthig? Was der Apostel ins besonder saget von der Christlichen Gütigkeit Almosen zu geben und den Armen gutes zu thun / das mag insgemein auf alle diesen edlen Saamen gedeutet werden:

2. Cor. 9. 6. Wer karglich säet / wird auch karglich erndten / und wer da
 1. Cor. I. 5. werden fromme Christen reich an guten Wercken / und in
 Apocal. 14. 13. allen Stücken der Christlichen Religion: und solche folgen
 Gal. 6. 9. ihnen nach / wann sie in dem Herrn sterben: werden auch
 davon zur Zeit der Erndte zusammen bringen die himmlische Freudenvolle Garben ohne Aufhören.

3. Wird in unserm Reich-Text von frommen Christen
 Sie säen. gesagt / daß sie säen nemlich den edlen Saamen / den sie bey
 und in sich tragen. Sie behalten ihn nicht auf ihren Boden / daß ihn die Mäuse verzehren / sie verkauffen ihn nicht
 um schändliches Gewinstes willen / sie verzehren ihn auch
 nicht in fleischlicher Wohlust und Uppigkeit / sondern sie
 säen ihn und zwar in Hoffnung; streuen ihn aus und werfen
 ihn gleichsam weg / daß sie es dreißig / ja hundertfältig
 in der Erndte wieder empfangen und nehmen mögen.

So macht es ein verständiger und fleißiger Acker-
 mann / er hat sein Theil / davon er nothdürfftig mit den
 Seinigen isset / einen Theil / den er zur Unterhaltung seines
 Hauswe-

Haußwesens verkauffet / aber fürnemlich und das beste Korn behält er zum Saamen / damit er ja für allen Dingen säen kan / solt er oft auch nichts verkauffen / und sparsam essen müssen / wann er nur auff's neue säen kan / macht er ihm eine gute Hoffnung / alles künfftig reichlich wieder zu erndtē.

Nicht weniger sorget ein frommer Christ / daß er geistlicher weise säen möge / auf daß er himmlischer weise auch erndten könne / deßwegen behält er seinen edlen Saamen nicht bey sich / und vergräbet sein Talent nicht in die Erde / wie jener Knecht gethan / sondern wendet ihn an zum Dienst und Ehren seines Gottes und Heylandes / zur Liebe und Trost seines Nächsten / und wie es nöthig ist / daß er selbst ewig selig werden mag. Er hat sein Theil / davon er gleichsam isset und sein geistliches Leben unterhält ; So hat er auch sein Theil / womit er gleichsam handelt / kauffet und verkauffet / welches er thut durch seinen ehrlichen Beruf / worinn er Gott / seiner Obrigkeit und Nächsten dienet : Doch siehet er in diesem allen fürnemlich / daß er säe / das ist / alle seine geistliche und bürgerliche Arbeit so anwende / daß er himlisch erndten mag / solt er auch leiblich weniger essen / und geringere Ehre für der Welt genießen / wann er nur die Speise und Ehre im Himmel dermahleins erndten mag.

So trachtet er am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit / in gläubiger Zuversicht / das übrige werde ihm auch nach Göttlicher Fürsorge gegeben werden. So säet er fürnemlich seinen edlen Saamen / daß seine arme Seele mit aller Nothdurfft dieses und jenes Lebens versorget sey / und daß / obschon in diesem Leben der Leib alles irdische vollauf hätte / sie dort zur rechten Erndtzeit nicht darben / und andern Heiligen Gottes nachsehen müsse. Dann so wird es gehen allen / denen zwar edler Saame angebothen / die ihn auch etlicher massen empfangen / aber nicht fleißig wieder gesäet / und mit ihren verliesenen Zehen Pfund nicht noch zehen andere gewonnen haben. Welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen werden.

Aber / das ist eben die heilige Sorgfalt rechtschaffener Christen / daß sie ihren edlen Saamen früh und späte säen / keine Zeit versäumen und immer damit geschäftig seyn. Frühe säe deine Saamen / und laß deine Hand des Abends nicht abe / dann du weißt nicht / ob diß oder das gerathen wird /

E

wird/

Eckel

11. 11.

1. Cor.

12. 12.

Matth.

15. 18.

Matth.

6. 33.

Luc. 19.

16.

Matth.

7. 19.

Ecclef. II. 6. wird/ün obs beydes geriethe/(wie man sich bey der geistliche Aussaat versichern kan) so wäre es desto besser. Darumb/ meine lieben Brüder / send feste / unbeweglich / und nehmet I. Cor. 15. 58. immer zu in dem Werck des HErrn / sintemahl ihr wisset / daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem HErrn/vermahnet der getreue Apostel alle Christliche Sæcleute.

^{4.} ^{Es sãen} ^{weinend ün} ^{mit Thrãnen} Dieses Apostolische Wort ist wohl zu mercken / dann wie gehet es frommen Christen bey ihrer geistlichen Sæe Arbeit? So / daß sie dieselbe gemeiniglich weinende und mit vielen Thränen thun müssen. Welches dann auch unser Reich-Text lehret: Sie gehen hin und weinen: Sie sãen mit Thränen.

Ein Ackermann möchte wohl weinen / wann er seinen Saamen von sich werffen / und selbst wenig daheim hat: wann er Wind und Regen leiden muß; wann er im Schweiß seines Angesichtes matt und müde wird; wann er irgend böse Nachbarn und Feinde hat / welche seinen Acker mit seiner guten Aussaat wiederum verderben / und er dergleichen Unfall mehr befahren muß.

Rom. 8. 35. Also ein Christlicher Ackermann kan seinen edlen Saamen nicht immer bey gutem Wetter mit Lachen und fröhlichen Muth aussãen: ach nein / ie fleißiger er sãet / ie heftiger es auf ihn zustürmet; ie gottseliger er lebet / ie mehr muß er leiden / desto mehr spottet seiner die rohe Welt; auf dem Wege dieser geistlichen Wanderschaft / da man hingehet / edlen Saamen zu sãen / findet sich viel Trübsaal und Angst / Verfolgung / Hunger und Blöße / Fährlichkeit und Schwerdt / und dergleichen Widrigkeiten / wo möglich dieses nützliche Sãen zu verhindern: Was Wunder dann / das solches oft weinende und nicht ohne vielen Thränen kan verrichtet werden?

Fromme Christen weinen oft über sich selbst / daß sie in dieser heiligen Arbeit sich nicht fleißiger verhalten / daß sie viel guter Zeit versãumet / daß sie vielmehr böses und Ungerechtigkeit / als des edlen Saamens gesãet haben: und das sind ihre Christliche Buß- Thränen / mit welchen sie ihre Schuld bey dem gnädigen Gott abwaschen. Ofte beweinen sie ihre eigene Schwachheit / das sie matt und müde werden / und daß gute nicht thun können / wie sie gerne wollen: und das sind ihre heilige Gebets- Thränen / mit welchen

welchen sie das Herz des himmlischen Vaters erweichen/
 daß er ihnen darzu mehr Geist und Gnade / mehr Krafft
 und Stärke verleyhet. Rom. 8. Dffte weinen sie auch über ihre
 liebe Freunde und Gesellschaft / das dieselbe mit ihnen so
 hurtig in dieser Wanderschaft nicht fortgehen / die liebe
 Saat- Zeit nicht in acht nehmen / und den edlen Saamen
 nicht wohl / nicht reichlich aussäen / sondern vielmehr mit
 Unkraut sich beladen: Und das sind herzlich Liebess- Thrä-
 nen / ob sie damit ihren Nächsten noch zur Besserung gewin-
 nen möchten. Dffte müssen sie auch weinen über ihre Fein-
 de so wohl geistliche als leibliche / die ihnen an Leib und
 Seele wehe thun / und ihnen ihr liebes Kreuz nur desto
 scherer machen / daher ihnen bittere Kreuz- Tränen aus
 den Augen fließen / welche doch durch Trost des heiligen
 Wortes Gottes versüßet werden / daß der fromme Christ
 dessen ungeacht doch beständig anhält mit hingehen und
 säen / bis der finstere Abend kommet / und er alles wohl vol-
 lendet: da säet er dann noch zuletzt / zuletzt mit Todes- Angst
 und Schmerzen / zuletzt seinen edlen Leib / mit Christi Blut
 gewaschen und durch Christi Geist geheiligt / den säet er
 zuletzt als ein frucht- bringendes Weizen- Körnlein in die
 Erde / auf daß es ersterbe und herrliche Früchte zum ewigen
 Leben bringe / nach dem Wort des HERRN Christi selbst / Joh. 12.
 welches sein Apostel also erkläret: Es wird gesäet verweß- 24.
 lich / und wird auferstehen unverweßlich; Es wird gesäet
 in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit; Es wird
 gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft; 1. Cor.
 Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen 15. 42. 43.
 ein geistlicher Leib. 44.

Nicht alle Menschen / wann sie sterben / säen einen sol-
 chen edlen Saamen. Viel werffen ihren Leib von sich im
 Sterben / als einen Maden- Sack / eigentlich einen Sün-
 den- Sack / als der nur ist eine Behausung vieler Sünden
 und unreiner Lüste / voll argen Gedancken / Mord / Ehe-
 bruch / Hurerey / Dieberey / falsche Bezeugniß / Lasterung
 und dergleichen Stück / welche den Menschen verunreini-
 gen / wie Christus geredet hat: Matth. 15. O! da ist die
 Rechnung bald gemacht / wie ein solcher Leib wieder auff- 15. 19. 20.
 stehen wird / nemlich zur ewigen Schmach und Schande: Dan. 12.
 Und was für Früchte ein solcher Mensch von einer so bösen
 Aussatt dermahleins erndten wird / nemlich Ungnade und
 Zorn/

Rom. 2. Zorn / Trübsaal und Angst / dafür uns der getreue Heng-
8. 9. land gnädig behüten wolle!

Zueignung. Aber eben deswegen müssen wir / Christliche Zuhörer /
es beständig halten mit denen / die edlen Saamen haben
und tragen / hingehen und ihn reichlich säen / ob dann schon
mit Weinen und Thränen / daß ihnen endlich auch die Seele
ausfähret. Wir vermahnen daher wohlmeinende: Irret
euch nicht / Gott läst sich nicht spotten; was der Mensch
säet / das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet / der
wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber
auf den Geist säet / davon wir euer Andacht igt ausführlich
unterrichtet haben / der wird von dem Geist das ewige
Gal. 6. Leben erndten.

7. 8. Sehr und weit irren diejenige / die ihnen einbilden
lassen / sie könnten wohl ohne sonderliche Mühe und Arbeit /
ohne Weinen und Thränen zum Himmel kommen / und selig
werden: Christus habe den Weg bereitet und geöffnet /
und habe das beste gethan: es ist wahr / aber must du / lie-
ber Mensch / hierbey nicht auch das deine thun? Kanst du
das verrichten ohne sonderliche Mühe und Arbeit? Must
du nicht den Weg Christi gehen / darinn du ihn zum vorgän-
ger hast / und ist das nicht ein betrübtter Kreuz- Weg? D/
sind wir Diener Gottes und Christliche Säeleute / wir
müssen andere Gedancen haben / und als solche uns be-
weisen in grosser Gedult / in Trübsahlen / in Nöthen / in

2. Cor. 6. 4. Müngsten / in Schlägen und Gefängnissen / in Aufrühren /
in Arbeit / in Wachen / in Fasten / wie das Gott der Herr
beliebet und schicket / und der allweise Vater im Himmel
2. Cor. uns prüfen will: Ferner aber auch in Keuschheit / in Er-
5. 6. känntnis / in Langmuth / in Freundlichkeit / in dem Heiligen
6. Geist / in ungefärbter Liebe / in dem Wort der Wahrheit / in
7. der Krafft Gottes / durch Waffen der Gerechtigkeit / zur
8. rechten und zur lincken / durch Ehre und Schande / durch
böse und gute Gerüchte / als die Verführer und doch war-
9. hafftig / als die unbekante und doch bekant / als die Ster-
bende und siehe wir leben / als die Bezüchtigte und doch
10. nicht ertödtet / als die traurige / aber allzeit frölich / als die
armen / aber die doch viel reich machen / als die nichts inne
haben und doch alles haben.

Dieses ist ein ausführlich Register. Saget mir nun /
ob ihr eure Christliche Wanderschaft und geistliche Saat-
Zeit

Zeit ohne Mühe und Arbeit / ohne Weinen und Thränen vermeynet zu verrichten und zuzubringen / oder ihr müsset nicht auff dem rechten engen Wege seyn? Könt ihr auch einen guten Kampff kämpffen ohne Streiche zu leiden / einen Lauff lauffen mit Stillsitzen / Glauben halten ohne dem Herrn / dem ihr dienet / getreu in seiner Arbeit zu seyn? Haben wir hiervon kein gutes Gewissen / wir können auch keine freudige Hoffnung haben von einer himmlischen Kröhnung / Belohnung und Seligkeit / welche Christus allein solchen Kämpffern / Läufern und treuen Arbeitern verheissen hat und geben will. 2. Tim. 4. 7. 8.

Niemand lasse sich betriegen von Feinden seiner Seelen; Es ist durch aus unmöglich / wenn man still sitzen will am heiligen Wege Gottes / und meynet auf gemächliche Weise des Fleisches in Bollüsten dieses Lebens zum Himmel und himmlischen Wesen zu kommen. Vergeblich ist die Hoffnung / zur Zeit der grossen Erndte herrliche Früchte zu erndten / wo man nicht zu rechter Zeit den edlen Saamen säet. Meine Lieben / das wist ihr gar wohl / unser eigen Herz und Gewissen sagt es uns / wie wir aus Heil. Schrift unterrichtet sind: Wollen wir mit Christo zur Herrlichkeit erhaben werden / und nicht mit ihm leiden? mit Christo herrschen und nicht mit ihm dulden? mit ihm leben und nicht mit ihm sterben? Das kan nicht seyn / die Pforte ist enge und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / spricht euer Heyland und himmlische Wegweiser / Matth. 7. 14. Rom. 8. 17. 2. Tim. 2. 11. 12.

Das ist es dann / daß wir ein recht Christliches Urtheil fällen / es sey von andern oder uns selbst; 1. wir sind frembde und Pilgrims hier auff Erden / und haben keine bleibende Statt; Wir müssen doch endlich davon / und so lange wir hier sind / müssen wir mit Gott wandeln und from seyn / ein jeder in seinem Stand und Beruffe: 2. Diese unsere Lebens-Zeit ist eine traurige Saat-Zeit; hier müssen wir säen fleißig und reichlich / aber auch nichts anders / als den edlen Saamen Jesu Christi / und deswegen es mit dem heiligen Worte Gottes beständig halten / desselben einen guten Vorrath in unser Herz sammeln und verwahren: es ist der beste Schatz / den wir aus der Welt mit davon bringen können / wann wir alles andere hier lassen müssen. 3. Ist es nicht gnung / wohl anfangen / irgend eine Zeitlang mit Gott wandeln und edlen Saamen säen / ach nein? wir müssen Psal. 39. 5. 13. Hebr. 13. 14. Gen. 17. 1. Luc. 8. 15. Psal. 119. 72. 92.

- Tob. 4. müssen unsere ganze Lebens: Tage damit zubringen bis
6. am finstern Abend / und lauffen bis wir zum Ziel kommen /
Luc. 1. säen und arbeiten bis die gewünschte Erndte: Zeit da ist.
74. Gedenet an Loths Weib / welche hinter sich sahe und ward
Luc. 17. zur Saltsäulen. Wer seine Hand an den Pflug leget / und
32. ziehet zurück / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes / son-
Gen. 19. dern wer bis ans Ende beharret / wird selig werden. Kein
26. saurer Wind soll uns hierinn auffhalten / kein bitteres Thrä-
Luc. 9. nen: Wasser soll uns davon abtreiben / sondern sollen uns
62. vielmehr die beste Feuchte und Fruchtbarkeit mittheilen.
Matth. 10. 22. Wie herrlich können wir wachsen und zunehmen in allen
Stücken Christlicher Buße / Glauben / Liebe und Gottse-
ligkeit / wann wir uns selbst und unser Herz mit vielen
Thränen befeuchten? Ach spahret doch der Thränen nicht /
der Christlichen Buß: Thränen / der heiligen Gebeths-
Thränen / der herzlichlichen Liebes: Thränen / der bitteren
Creutz: Thränen / ja auch endlich der schmerzlichen Angst-
Pf. 56. Thränen / und wisset / daß euer Vater im himel einen Sack
9. hat / darinn er sie alle auffasset und sammet / und Jesus
Apoc. 7. Christus euer Heyland kommen wird / daß er abwische
17. alle Thränen von euren Augen. Darumb getrost / ihr
Kinder Gottes /

Haben wir schon des Leidens viel / An Trost wirds auch nicht fehle /
Der Noth ist schon gesteckt ein Ziel / Gott thut unsre Flucht zehlen /
Der Thränen heiß Anzahl erweiß /
Daß ers mit Freud ersehe /
Und in seinem Reich Uns ewiglich
Herrlich und wohl ergöze.

Das ist es / was wir insgemein von einem hingehenden
und mit Thränen säenden Christen haben sollen fürstellen /
nun wollen wir noch etwas besonders reden von einer hins-
gehenden und mit Thränen säenden Fürstin. Dann /
wollen grosse Fürsten und Fürstinnen mit frommen Christen
Theil haben an der zukünftigen himmlischen Erndte / so
müssen sie auch / gleich diesen / ihren Weg nach dem Himmel
richten / hingehen und säen edlen Saamen / nicht weniger
auch mit vielen Weinen und Thränen. Der rechte liebliche
Sonnenschein folget nicht anders / als auf dieses vorher-
gehende saure Ungewitter / hier müssen wir alle gleich hins-
durch. Diß ist eine Arbeit / die auch hohe Gemüther und
zarte Hände verrichten können / ja desto besser / je köstlicher
ihr Glaube ist.

Und

Und solche waren auch unter denen bekümmerten Exulanten und weinenden Säeleuten / von welchen unser Reich-Text redet / das sie mit Thränen säen / hingehen und weinen. Es waren freylich unter diesen auch Fürsten und Fürstinnen zu Zion. Die Mutter des Königs / die Weiber des Königes und seine Kämmerer und beste Leute. Der klagende Prophet zur selben Zeit / Jeremias / zeigt es deutlich gnung an: Ihre / des heiligen Volcks zu Zion / Könige und Fürsten sind unter den Heiden / nemlich Gefangene / da sie das Gesetz nicht üben können / keine Gewalt und Macht was zu sagen haben. Dem Könige Zidekia wurden seine Kinder für seinen Augen geschlachtet / ihm selbst drauf die Augen ausgestochen / er ward mit Ketten gebunden / und also elendig hingeföhret gen Babel. Und was haben seine Fürsten doch nicht leiden müssen? Nicht besser gieng es dem Könige Manasse und seinen Fürsten. Sie mußten so wohl das Elend leiden und tragen als die andre fromme Zioniter insgemein. Jeremias klaget fürnemlich / sie haben die Weiber zu Zion geschwächt und die Jungfrauen in den Stäten Juda / welche ohne zweiffel nicht gemeine und schlechte gewesen / sondern von dem fürnehmsten / deren Männer und Väter / die Fürsten / sie gehencket hatten. Darumb klagen sie auch selbst inniglich: Wir sind Weyfen und haben keinen Vater / unsere Mütter sind Wittwen / die Krone unsers Hauptes ist abgefallen / O wehe / daß wir so gesündigt haben! Die wir zuvor das niedrigste aßen / verschmachten ietzt auff den Gassen / die wir vorher in Seiden erzogen sind / müssen ietzt im Koth liegen. Die edlen Kinder / dem Golde gleich geacht / wie sind sie nun den Erden-Töpffen vergleicht / die ein Töpffer macht. Sehet / das waren Fürsten und Fürstinnen zu Zion / die auch ins Elend hingehen und mit Thränen säen mußten: ist also unserm heiligen Reich-Text nicht zuwider von einer hingehenden und mit Thränen säenden Fürstin daraus zu reden.

Es sind solche zwar Götter auf Erden und für andern auf göttlichen Befehl zu lieben und zu ehren / aber wie sie doch stets unter GOTT und unter dem Himmel / so lange sie leben / bleiben müssen: also / wollen sie auch nach diesem Leben dahin / über den Himmel und zu GOTT in die höchste Herrlichkeit kommen / so haben sie keinen andern Weg dahin / keine andere Arbeit / als die der gnädige GOTT zu diesem

2. Reg.
24. 15.
Thren.
2. 9.

2. Reg.
25. 7.
2. Chrō.
33.

Thren.
5. 11.

Thren.
5. 3. 16.

Thren.
4. 5. 1.



diesem Ziel allen seinen Auserwehltten ohne Ansehen der Person verordnet hat: diesen Weg müssen sie auch in eigener Person gehen / und diese Arbeit mit eignen Herzen und Händen verrichten / und kan gar nicht wie andere ihre hohe Geschäfte durch Gesandten verrichtet werden.

Und darüber dürfen wir uns nicht verwundern / daß der höchste Gott keinen Unterscheid hierinn gemacht unter den Mensch Kindern auff Erden / dann 1. sind sie alle gleicher Natur und Ursprungs: du bist Erden und solt zur Erden werden / davon du genommen bist. Es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburth: sondern sie haben alle einerley Eingang in dies Leben / und daher auch gleichen Ausgang. 2. Sie sint auch wie alle Adams: Kinder in Sünden empfangen und gebohren / als davon der grosse und sonst fromme König David in bußfertiger Erkantniß sich nicht ausschliessen wollen / sondern freymüthig bekennet / ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. 3. So sind sie auch auff dieser Welt / ob sie schon viel Länder und Königreiche besitzen / doch nur des Allerhöchsten Vasallen und Lehnleute auff eine Zeitlang / das ist / Frembdlinge und Pilgrams hier auff Erden / die endlich davon / und alles hier lassen müssen / so wohl als der nur ein kleines Hüttlein gehabt hat: wie abermahls der grosse König David freywillig und gutherzig gestanden / und andre Monarchen dieser Welt auch wider ihren Willen haben gestehē müssen. 4. Haben gottselige Fürsten und Fürstinnen auch eben den Teuffel / die Welt / die Sünde / und unter den Menschen Kindern die bösen / zu Feinde und Widersacher / die ihnen desto mehr nachstellen / ie leichter durch ihren Fall noch viel andere können gestürzt werden.

Gehören sie mit unter den heiligen Weibes: Saamen / der verfluchte Schlangen Saame läffet sie nicht ohne Versuchungen / sondern als hohe starcke Bäume stirmet er an hefftigsten auff sie loß / ob er sie niederwerffen / und zugleich viel kleinere Bäume unter ihrem Schatten mit verderben könne. Daher ihnen oft mehr und schwerer Creutz auffliegt / als andern gemeinen Leuten / und ist wohl unverständig geredet / wann iemand saget / daß Fürsten und Herren kein Creutz und Trübsaal zu leiden hätten. 5. Darumb müssen sie auch alle endlich sterben / und ist das Grab einem jeden



ieden schon bestellet / ehe erstirbet: ihr Leib muß auch wieder zur Erden werden / und ihre Seele zu Gott kommen / der sie gegeben hat.

Eccl. 12.

7.

Höret doch / ihr Hohe und Niedrige / der Ausgang eurer Seelen ist endlich zu Gott / daß sie von ihm entweder in Gnaden auffgenommen werde / zu ihrer ewigen Glückseligkeit / oder nach ihren Verdienst gestraffet werde / zu ihrer ewigen Pein und Quaal. Meynet ihr dann nicht / das ihr eben dasselbe thun und redlich thun müßet / was die heilige Wandersleute nach dem Himmel / auff Hoffnung einer gewünschten Heymfunfft / und die geistliche Sæcleute auff Hoffnung einer gesegneten Erndten im Himmel nach Verordnung des Allerhöchsten Gottes und Heylandes fleißig und treulich beobachten? Euer Antwort ist ohne Zweifel Ja: Aber die Durchlauchtigste Fürstin / deren hochseligstes Gedächtniß wir icko im Munde und Herzen haben / bezeuget es nun vielmehr aus gnugsamer Erfahrung.

Es war in Dero Hoch-Fürstl. Herzen gleichsam eingeschrieben / daß sie keinen andern Weg zum Leben gehen könnte / als den heiligen Kreuz-Weg Christi / und ob sie schon eine von Gott begnadigte Fürstin gewesen / hat sie doch auch die elende Kreuz-Gestalt tragen müssen / auff daß sie gleich andern frommen Christen durch Trübsaal in das Reich Gottes wandern / und einen edlen Saamen säen möchte / dessen sie sich auch nicht geweigert / mit wie viel Weinen und Thränen sie solches auch thun müssen. Ihre gottselig-demüthige Meynung / da sie noch lebete / ist gewesen / daß hiervon nach ihrem hochseligen Abschied nicht viel geredet werden sollte / und es ist das beste / was GOTT und Jesu Christo bekannt ist: Doch sollen hiervon reden die heiligen Symbola und Gedend-Sprüche / womit ihr Hoch-Fürstlicher Sarcf zu allen Seiten gezieret ist / als

1. Das Blut Jesu Christi / Gottes Sohnes / macht uns rein von aller Sünde / 1. Joh. 1. 7.
2. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / Psal. 17. v. 20.
3. Meine Seele wartet auff dem HErrn / von einer Morgenwache bis zur andern / Psal. 130. 6.
4. Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn / Phil. 1. 12.

G

5. Ich

5. Ich hatte viel Bekümmernisse in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergösten meine Seele / Psal. 94. 19.
 6. Ob mich der Herr gleich tödte / will ich doch auff ihn hoffen / Hiob. 13. 15.

Diese heilige Worte bezeugen uns eine mühselige Wablfahrt und traurige Saat-Zeit / aber zugleich eine beständige heilige Arbeit / in frölicher Hoffnung der drauff folgenden himmlischen Erndte / und frölichen Heimkunfft.

Nun wer unsere Durchlauchtigste Fürstin in ihrem Leben wohl gekannt / und Christ- vernünftig bedencket / daß sie eine Hoch- Fürstliche Wittwe / Vormünderin und Regentin gewesen fast in die zwanzig Jahr nach einander / der wird uns verhoffentlich zustimmen und sagen / daß Sie eine hingehende und mit Thränen säende Fürstin gewesen. Aber was folget hierauff?

Das Andere.

Eine heimkommende und mit Freuden erndtende Fürstin.

Das ist das andere Stück unserer Christ- Fürstlichen Trauer- und Gedächtniß- Predigt. Auf weinen folget lachen / auf Thränen folgen Freuden / wie eine fröliche Erndte auß eine sorgfältige Ausfaat.

So gieng es auch mit dem gefangenen Zion: Sie blieben nicht immer im Gefängniß und im Elende zu Babel: Sie wurden wieder erlöset nach siebenzig Jahren: Der Herr ihrer Väter Gott wendete ihr Gefängniß / hoblete sie wieder auß der Tieffe grosser Trübsaalen / und verschaffte ihnen Freyheit / daß sie wieder heim ziehen konnten in ihr Vaterland: und da waren sie wie die Träumende / die sich für grossen Freuden nicht recht besinnen konnten / nicht wusten / wie ihnen geschach: Ihr Mund ward voll Lachens / ihre Zunge voll Ruhmens / und riefen mit Frolocken / der Herr hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich: wie unser Leich- Psalm anführet / und die Geschichte hiervon zu lesen sind in den Büchern Esra und Nehemia.

Psal. 126.

- I. nicht wusten / wie ihnen geschach: Ihr Mund ward voll
2. Lachens / ihre Zunge voll Ruhmens / und riefen mit Fro-
3. locken / der Herr hat grosses an uns gethan / des sind wir frölich: wie unser Leich- Psalm anführet / und die Geschichte hiervon zu lesen sind in den Büchern Esra und Nehemia.

Esaï. 51.

- II. Esaiæ: Es werden die Erlöseten des Herrn wieder kehren / und

und gen Zion kommen mit Ruhm / und ewige Freude wird auff ihrem Haupte seyn / Wonne und Freude werden sie ergreifen / aber Trauren und Seuffzen wird von ihnen fliehen: welches sie auch erfahren haben in diesem und in dem ewigen Leben.

Ihr Gebet ist erfüllet worden: Bringe uns / Herr / wieder zu dir / daß wir wieder heim kommen / verneue unsere Tage / wie vor Alters / denn du hast uns verworffen / und bist allzusehr über uns erzürnet. Thren. 5. 21. 22.

Dieses habe ich billich anführen sollen zur Erklärung und guten Verständniß unsers Textes / als welcher besonders siehet auff das gefangene Zion in Babel: Aber es ist zugleich und insgemein das warhafftige Wort Gottes / welches noch immer erfüllet wird und erfüllet werden soll an allen fromen Christen / die in dieser Welt / als im Elende / wallen und leiden müssen. Diese ihre Leidens-Zeit währet nicht immer und ewig: Sie höret endlich auff / und endiget sich in einer Freud-bringenden Erlösung / da die Kinder Gottes heimkommen in ihres Vaters Haus / da alle Thränen von ihren Augen abgewischt / und alle ihre Traurigkeit in Freude verkehret wird / die von ihnen nicht wieder genommen werden soll. Apoc. 7. 17. Joh. 16. 22.

Und das lehret uns der Heilige Geist gleichfals in unserm Fürstlichen Reich-Text. Hatte er geredet vnn gehen / von säen / von Thränen und Weinen / er redet auch von kommen / von Erndten / und von Freuden. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Höret / Geliebte / sind sie hingegangen / sie kommen auch wieder; Haben sie gesäet / so sollen sie auch erndten; An statt das sie getragen edlen Saamen / bringen sie nun ihre herrliche Garben / und alles ihr Weinen und Thränen wird nun verwandelt in lauter Freuden.

So verändert sich der Zustand fromer Kinder Gottes und glaubiger Christen / und ist von einander so weit unterscheiden / als Himmel und Erde sind / oder so weit der Himmel übersteiget die Erde / so weit überstei- Lehre.

übersteiget auch der Zustand frommer Christen/ darinnen sie erndten werden/ den Zustand/ darinnen sie gesäet. Diese Christliche Lehre giebet uns unser heiliger Trost-Text/ und wir wollen sie nun aus demselben erklären und beweisen.

Erstlich/ sie kommen: Eigentlich heist es/ kommende werden sie kommen. Ist ein gottseliger Christ/ wie ein geistlicher Ackermann/ hingegangen ins Feld zusäen/ auff seinen Acker/ das ist/ in seinem göttlichen und ehrlichen Beruf/ daß er hin und her gehen müssen/ und viel Mühe und Arbeit ausgestanden hat: Ist er in der wüsten Welt als im Elende und in einem frembden Lande herumb gewallet/ und hat viel Ungemach erlitten/ und hat seine mühselige Balsfahrt vollbracht/ so wird er endlich auch wieder kommen/ kommende wird er kommen/ und nicht dahinden bleiben/ er wird warhafftig kommen und eilende/ gleichsam von grossen Freuden getrieben und fliegend gemacht.

Ein Ackermann hat seine Scheine daheime bey seinem Haus und Hofe/ darumb wann er erndtet/ kömmt er wieder daheim/ daß er seine Garben in seine Scheuren bringe; Gehet er zur Saat-Zeit aus ins Feld/ so kömmt er zur Erndte Zeit wieder heim vom Felde. So wird es auch gewiß und warhafftig geschehen/ glaubige und fromme Christen werden endlich kommen aus der Frembde daheim in ihr Vaterland; Vom Felde/ da sie gesäet/ in das Paradies/ daraus sie zwar ehemahls um der Sünde des Ungehorsams willen verstorffen/ nun aber wieder kommen in ein besseres/ darinnen sie ihre geerndte Früchte genissen/ und von dem rechten Baum des Lebens essen werden; Sie werden kommen aus der wüsten Welt in das verheissene Ganaan/ das droben ist/ in das warhafftige Land der Lebendigen/ von der Erden in dem Himmel; Sie werden im Grabe nicht bleiben/ sondern wieder auffstehen zu einem bessern Leben; Ihre saure Wanderschaft wird vollendet werden/ und ein Ende nehmen/ und werden daheime kommen in die Stadt des lebendigen Gottes/ in das himmlische Jerusalem/ und zu dem Mittler des Neuen Testaments/ Jesu Christo/ ihrem erstgebohrnen Bruder in seines Vaters Haus/ zu der Menge vieler tausend Engel: So werden sie heim kommen/ daß sie fliegende werden hingerücket

Hebr. 12.
22.

gerücket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in der Luft / da er kommen wird in grosser Krafft und Herrlichkeit und werden dann bey dem HErrn seyn allezeit. Ihre Lust wird erfüllet werden / da sie mit dem Apostel Paulo gewünschet haben: Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn; Da sie mit demselben verlanget nach der Behausung / die vom Himmel ist / das Haus / das ewig ist im Himmel / und sagen / wir sind getrost und werden nicht ohne Trost gelassen in dieser unser mühseligen Wanderschaft / aber wir haben doch vielmehr Lust aussen dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn.

Also sind daheim kommen Abraham / Isaac / Jacob und David und alle / die ihres Glaubens gewesen / und sich bekennet haben / daß sie nur Pilgrim und Fremdling auff Erden seyn / und daher ein Vaterland gesucht haben / sagende / wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünftige suchen wir / eine Stadt / die einen Grund hat / welcher Baumeister und Schöpffer Gott ist / da Jesus Christus hingegangen ist / die stäte ihnen zubereiten.

Dieses fröliche Heimkommen wird erfüllet und geschicht von der glaubigen Seelen in ihrer seligen Abschiedszeit / das sie mit Apostolischẽ Glaubẽ saget / die Zeit meines Abscheidens ist verhanden: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Gänzlich und vollkommen wird es erfüllet werden und geschehen / eben zur Zeit dieser herrlichen Erscheinung am lieben Jüngsten Tage / daß alle heilige Fremdlinge werden heim kommen und Christus Jesus sagen wird / kommet her ihr gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / daß euch bereitet ist von anbeginn der Welt / gehet ein zu eures Herrn Freude.

Was wird da mehr geschehen? Sie werden erndten / sagt unser Text / die da haben gesäet / sollen auch warhafftig erndten / daß geschicht nicht allezeit hier auff Erden. Ein fleißiger Ackermañ besäet zwar manchmahl seinen Acker / in Hoffnung / daß er auch erndten will: Aber es fehlet ihm / daß er nicht erndtet / wie reichlicher auch gesäet / entweder daß der Saame unter der Erden verfaulet; oder daß das

H

Gewächß

1. Theff.
4. 16. 17.

Phil. 1.

23.

2. Cor. 5.

1. 2.

v. 8.

Pfal. 39.

13.

Hebr.

11. 13.

Hebr.

13. 14.

Hebr.

11. 10.

Joh. 14.

2.

2. Tim.

4. 6. 7.

Matth.

25. 34. 21.

1. Sie ernd-

ten.

Joel. 1.

17.

Gewächß vor der Erndte=Zeit abnimmt / und die unreiffe Frucht in der Blüte verdorret; oder daß die Raupen/ Heuschrecken / Käfer und das Geschmeiß alles verdirbet; oder durch Hagel und Ungewitter zerschlagen wird / wie in Egypten geschehen; oder daß es andere / frembde und Feinde / für seinen Augen verzehren: da hat dann der arme Acker=mann wenig oder nichts zu erndten. So wird es auch gehen zur Zeit der himmlischen Erndte / allen / die nur in Heuchelen und gleißnerischer Weise den geistlichen Saamen gesäet haben.

Aber aufrichtige / Christliche fromme Sæeleute haben dergleichen sich nicht zu befahren / dann sie haben einen Gott und König / der ihnen die Erndte treulich behütet / daß ist / der es so schicket und segnet / daß sie nicht umbsonst gesäet haben / sondern daß sie auch warhafftig erndten werden / wie er verheissen hat: Sie sollen nicht bauen / das ein ander bewohne / und nicht pflanzen / das ein ander esse / sie sollen nicht umbsonst arbeiten; sondern werden Häuser bauen und bewohnē / werden Weinberge pflanzen / und derselben Früchte essen / dann sie sind der Saame der Gesegneten des Herrn: In Summa / es hāngt vest und unzertrennlich an ein ander / die mit Thränen säen werden mit Freuden erndten.

Solches erndten geschicht bißweilen in diesem Leben / wann ein frommer Hiob zwiefältigen Segen wieder empfāngt / was er mit Thränen verlohren; wann der himlische Vater seine betrübtete Kinder nach vielen Weinen wiederumb erfreuet / und ihnen giebet ihres Herzens Wuntsch: aber solche Freuden=Erndten in diesem Lebē sind solche klare Wasser nicht / daß nicht auch trübes / bitteres und herbes mit unter lauffe / und endlich verfließen sie / hier ist alles nur lauter Stückwerck: darumb die rechte Erndte=Zeit ist am Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel / denen wird der Herr befehlen: Samlet zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein / daß man es verbrenne / aber den Weizen samlet mir in meine Scheuren. Der Herr Jesus wird alsdann kommen und ruffen: Schlage an mit deiner Sichel und erndte / dann die Zeit zu erndten ist komen; Die Heil. Apostel und Apostolische Lehrer werden alsdann erndten / was sie gutes durch ihr Evangelisches Predigen ausge-

ausgesäet / und werden sehen die Kinder des Reichs / die sie dem HErrn durch die heilsame Lehre gewonnen haben. Da werden erndten alle glaubige fromme Menschen / von Adam her / beyde Mann und Weib / klein und groß / alle / alle / die im Geist und auff dem Geist gesäet: ja es werden alle Menschen / die je geböhren werden / alsdann erndten / was sie gesäet / es sey gutes oder böses / Weizen oder Unkraut / nach dem Apostolischen Wort: Was der Mensch säet / das wird er erndten: wer auff sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten: Wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten.

Gal. 6.
7. 8.

Wie wird nun das geschehen? Unser Heil. Text saget / sie bringen ihre Garben: Ein jeder wird für sich Garben sammeln und bringen. Wann daß reife Korn abgemeyet / auffgehacket und in Garben gebunden ist / dann werden solche zu hauffe getragen / und die Hauffen werden mit grossen Fudern heim geführet in die Scheunen / daß der treue Aclersman an statt einiger Saamen = Körnlein nun viel und grosse Garben bringet / an statt eines Sack's voll Saamens nun eine grosse Scheune voll Getreide hat: Je mehr gesäet / je mehr geerntet wird / je mehr Saamen / je mehr Garben.

3. Bringen
ihre Garbe.

Und so wird es am Jüngsten Tage zur lieben Erndtezeit auch zugehen: Fromme Christen werden die von ihrem edlen Saamen erwachsene herrliche Früchte mit grossen und vielen Garben zusammen bringen: Haben sie ehemahls gleichsam einen Sack voll edlen Saamen getragen / so werden sie dan bringen grosse Garben / und ganze Fuder edler und herrlicher Früchte / sie werden dann einen Himmel voll Lebens = Früchte ohne auffhören zu geniessen haben / sie werden alles reichlich und überflüssig erndten. Der

Gal. 6. 8.

2. Cor.

4. 17.

Rom. 2.

7.

2. Thess.

1. 7.

Ps. 16. 11.

4. Die

Freuden.

Darumb kan dieses erndten auch nicht anders als mit grossen Freuden gethan werden / wie auch unser Heil. Text verheisset: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten: Eigentlich heist es im Grund = Text / mit
Gesang/

mit einem Gejuch und Frolocken / wie Gott der Herr
 Esai. 65. selbst redet / Jesai. 65. seine Knechte sollen frölich seyn / und
 13. 14. sollen für guten Muth jauchzen / wann sie nemlich zur
 frölichen Erndte: Zeit ihre schöne reiche Garben bringen
 werden. Gleich wie der Ackermann frölich und gutes
 Muths ist / singet und springet / wann er eine schöne Erndte
 im Felde siehet / wann er reichlich einerndtet: Also / haben
 fromme Christen bey ihrer mühsamen Aussaat geweinet
 und viel Thränen vergossen / wann sie erndten werden /
 werden sie weder Müh noch Arbeit haben / es wird ihnen
 kein Weinen / keine Thränen kosten / sondern lachende wer-
 den sie erndten / mit Freuden und Frolocken ihre Garben
 bringen / und singen ein neues Lied / das himmlische Halle-
 luja / wann sie nun werden schauen / was sie haben geglau-
 bet / und werden erlangen / wornach sie haben verlanget /
 und werden haben / besitzen und geniessen / worauf sie biß in
 den Todt gehoffet. Da wird das Wort des Propheten
 Esai. 9. 5. völlig erfüllet werden / da er sagt: Für dir wird man sich
 freuen / wie man sich frenet in der Erndte / wie man frölich
 ist / wann man Beute aus theilet. Dann da wird der
 König der Ehren Jesus Christus auch Beute austheilen /
 die er erbeutet hat durch all sein Leiden und Sterben / durch
 seine Auferstehung und Himmelfahrt: Hier wird ein jeder
 das seine reichlich zu empfangen haben: darumb werden
 sie sich alle freuen für dem Stuhl des Lammes / und einan-
 der zuruffen: Lasset uns freuen und frölich seyn / und dem
 Herrn die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lamms ist
 Apoc. 19. kommen und sein Weib hat sich bereitet / geschmücket und
 ist frölich. Und wie ist es uns sterblichen Menschen mög-
 lich / auszudrücken und zu beschreiben / die eigentliche Be-
 schaffenheit und Grösse der zukünftigen Himmlischen
 Erndte: Freuden?

Zueignung.

O wer wolte dann / daß er nicht vorherd einen edlen
 Saamen getragen / und reichlich gesäet hätte? Haben wir /
 ihr Christlichen Zuhörer / Gottes Wort in unsern Herzen /
 es wird alsdann an uns erfüllet werden alles / was uns
 in demselben von einem ewigen Leben im Himmel verheissen
 wird; Glauben wir an den Herrn Jesum Christum und
 lieben ihn herzlich / wir werden ihn alsdann auch sehen / wie
 er ist / und ihm gleich seyn; Haben wir in aller Gottseligkeit
 und Erbarkeit hier gewandelt für Gott / und sind fromm
 gewesen /

gewesen/ alsdann sollen wir bey Gott seyn/ und seyn Ant-
 litz schauen in Gerechtigkeit / und selbst vollkommen/ heilig
 und herrlich seyn; haben wir Gott zu Dienst und Ehren
 uns und daß unsrige hier auffgeopffert/ hundertfältig wer-
 den wirs dan wieder nehmen und das ewige Leben ererben;
 Müssen wir hier noch Weinen und viel Thränen vergieß-
 sen/ Gott will sie alsdann alle abwischen / uns einschicken
 den himmlischen Freuden Becher / und uns träncken aus
 dem lautern Strom des lebendigen Wassers; Haben un-
 sere seligverstorbene Freunde ihren nichtigen Leib gesäet
 mit Todes-Angst und Schmerzen/ auch uns selbst endlich
 diese letzte Aussaat zuthun seyn wird/ daß wir unsern sterb-
 lichen Leib in die Erde dahin säen werden/ alsdann wird diß
 Verwesliche anziehen das Unverwesliche/ und diß Sterb- 1. Cor.
 liche wird anziehen die Unsterblichkeit / der Todt wird ver- 15.54.56.
 schlungen werden in den Sieg / und wir werden jauchzen
 und ruffen: Gott sey Dank / der uns den Sieg gegeben
 hat/ durch unsern Herrn Jesum Christum/ 1. Cor. 15.

So laßet uns dann gutes thun / allerley gutes säen/ Gal.6.9.
 und nicht müde werden / nicht karglich säen / denn zu seiner
 Zeit werden wir auch erndten ohne auffhören. Isaac säete
 einmahls im Lande der Philister/ darinn er ein Fremdling
 war / und frigte dess. lben Jahres hundertfältig / denn der
 Herr segnete ihn. Dieses war wohl ein grosser Segen/
 und eine reiche Erndte / aber doch nicht zu vergleichen mit
 dem Reichthum der zukünftigen Erndte und ihrer grossen
 Herrlichkeit. Isaac erndtete eine irdische Frucht/ wir ha-
 ben zu gewarten einen himmlischen Segen: Isaacs Erndte
 gereichte nur zur Erhaltung des zeitlichen Lebens / die him-
 mlische aber wird bestehen in Erhaltung und Ergözung des
 ewigen Lebens: Jene ist doch bald wieder verzehret wor-
 den/ und Isaac hat auffß neue säen müssen / diese aber wird
 wären in Ewigkeit/ und wir werden des mühsamen Säens
 nicht mehr nöthig haben: mit Freuden säen und mit Freu-
 den erndten wird alles einerley seyn / wie die Bäume im
 himmlischen Paradies alle Monat ihre zwölfley Früchte
 tragen/ das ist/ die himmlische Glückseligkeit wird ohne die ge-
 ringste Veränderung und ohne auffhören zugenießen seyn. Apoc.
 22.2.

O! daß wir alle davon ein jeder seinen Theil zuernd-
 ten / und unter den himmlischen Erndte-Leuten alsdann
 gefunden würden! Es wird geschehen / wann wir uns nur

I

hier

Hier finden lassen unter den fleißigen frommen Christlichen Saat-Leuten: Und wie wir unter diesen gesehen haben fromme Fürsten und Fürstinnen/ also werden sich selbe auch finden unter denē/ die am Ende der Welt mit Sauchzen und Frolocken erndten / und auch ihre Garben bringen werden.

Es waren unter den erlöseten Zionitern auch Fürsten und Fürstinnen/welche wieder kamen von Babel gen Jerusalem / von der Thränen-Saat zu der Freuden-Erndte/ daß ihr Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Ruhmens gewesen/ wie mit Nahmen genennet wird/ Sesbazar / oder **Efra. 1.8.** Serubabel. Und daß war billich. Da Fürsten und Fürstinnen gleich den andern Gefangenen aus Zion mit Thränen gesäet hatten/das sie auch mit ihnen in gleichen Freuden geerntet haben: Die gleiches Elend nach Gottes Willen mit einander ausstehen / sollen auch gleiche Glückseligkeit mit einander dafür zugenießen haben. Triumphiren die siegende Soldaten über ihre Femde / noch vielmehr dann ihre Obersten und Generalen / die solche wohl angeführet haben / und mit löblichen Exempel fürgegangen sind.

So werden dann auch Fürsten und Fürstinnen ihren grossen Theil haben an der himmlischen Freuden-Reiche Erndte / als die in dieser Welt auch als Fremdlinge und Pilgrims gewallet; Sie kommen auch alsdann erst recht daheim und erlangen ein Englisches Fürstenthum im Himmel; So willig sie das irrdische verlassen/ so frölich werden sie das himmlische einnehmen; Haben sie in diesem Leben den edlen Saamen getragen und reichlich ausgesäet/ gewislich werden sie auch dann kommen/in jenem Leben/mit grossen Garben und reichlich erndten: Haben sie hier schon weinende viel Thränen vergossen/ dort sollen sie nicht verlohren seyn / sondern mit grossen Maas voller Freuden ersetzt werden; Haben ihre Fürstliche Leiber auch die Verwesung sehen müssen/ ihr Erlöser wird sie dann wieder auff-erwecken/ und ähnlich machen seinem verklärten Leibe.

Da/ da wird es dann heissen eine heimkommende und mit Freuden erndtende Christin und Fürstin: Sie wird bringen mit allen/die in Christo Jesu wieder lebendig worden/ Garben immerwährender Gesundheit und Unsterblichkeit / Garben des ewigen Friedens und vollkommener Einigkeit / Garben eines gänzlich Vergnügens an Seel und Leib / Garben einer Göttlich-gleichenden Gerechtigkeit

keit und Heiligkeit / Garben voll Lobes und Preises
des Dreyeinigen Gottes und Heylandes / Garben voll
süßes Lebens und aller Seligkeit: Alles / alles / was sie in
Christo Jesu nach seinem heiligen Evangelio hier hoffen/
werden sie alsdann erndten.

O seligste Hoffnung! Zu welcher auch unsere Hoch-
gebohrne Fürstin von Christo beruffen gewesen / dann
wir haben alle einerley Hoffnung unsers Christlichen Be-
ruffs! Ephes. 4. 4.

O heilige Hoffnung / umb welcher willen unsere
Christliche Fürstin eyfferich bemühet gewesen / sich zu
reinigen / und heilig zu leben / wie auch alle thun sollen / die
solche Hoffnung haben / 1. Joh. 3. 3.

O lebendige Hoffnung / in welcher unsere Durch-
lauchtigste Fürstin zwar selig entschlaffen / aber auch
frölich wieder erwachen wird / mit allen / die in dem Herrn
schlaffen / 1. Thess. 4. 13.

Auff diese Hoffnung / die ja und Amen seyn wird in
Christo Jesu / haben wir dann auch dero Hoch-Fürstlichen
entseelten Leib gestern Abends in das Hoch-Fürstliche
Ruhe-Kammerlein allhier bey gesetzt / und wir bitten un-
sere Kinder und Freunde / daß sie auch uns / wann wir ent-
schlaffen seyn / dergleichen Liebe erweisen wollen.

Als der alte gottselige Jacob und tapffere Gottes-
Fürst Israel nun auch zur Ruhe gehen / und mit diesem seli-
gen Schlaff einschlaffen solte und wolte / sagte er zu seinen
lieben Söhnen: Ich werde versamlet zu meinen Volck/
begrabet mich bey meine Väter in der Hölle auff den Acker
Ephron des Hethiters / daselbst haben sie begraben Abra-
ham / und Sarah sein Weib: Daselbst habe ich auch Lea
begraben / da / da begrabet mich auch hin.

Gen. 49.
29.

Darff ich dieses zueignen denen Hoch-Fürstl. antwe-
senden Zuhörern / als noch einzig übrige von der Hoch-
Fürstlichen Anhaltischen Augustäischen Linie / welche der
allgewaltige Gott durch seinen Göttlichen Segen in dem
noch übrigen Zweig erhalten / fortpflanzen und sehr ver-
breiten wolle! So möchte ich nicht irren / wann ich sagte/
daß es die Christliche Gedanken und Wunsch der Durch-
lauchtigsten / unserer gnädigsten / Princesin / sind: Wann
auch

auch ich nach dem Willen meines Gottes werde gestorben/
und in Christo Jesu / meinem Erlöser selig entschlaffen seyn/
so begrabet mich / liebster Herr Vetter / auch in diesem
unsern Fürstlichen Erb-Begräbnis: Da ist begraben mein
Bruder Lebrecht und seine Gemahlin / mein Bruder
Emanuel und seine Gemahlin / meine Schwester Jo-
hanna und meine Schwester Sophia / da / da will ich
auch nach Gottes Willen begraben seyn: woselbst auch
und nirgend anders seine hochselige Ruhestätte dermahls
eins zu haben verlangen wird / unser Durchlauchtigster
Landes-Princk / welches nach vielen und langen Jah-
ren der Höchste also schicken wolle!

Du aber / hochseligste Fürstin / lässest uns deinen
letzten und Christlichen Willen noch einmahl hören:

Begrabet mich nur immer hin /
Weil ich doch wohl gestorben bin /

Mein Jesus wird an jenem Tag

Mich wieder holen aus dem Grab! Und

Wir sprechen einander mit getrösteten Gemüthern zu:

So lassen wir Sie hier schlaffen /

Und gehn all heim unsre Strassen /

Schicken uns auch mit allem Fleiß /

Dann der Todt kommt uns gleicher weiß.

PERSONALIA.

Es ist dann noch übrig / daß wir von der
hohen Ankunfft / rühmlichen Wandel/
als auch den sel. Hintritt der weiland
Durchlauchtigsten Fürstin und Frau-
en / Frauen Annen Eleonoren/
Verwitibten Fürstin zu Anhalt / Herzo-
gin zu Sachsen/Engern und Westpfahlen/Gräfin zu Alca-
nien / geborner Gräfin zu Stollberg / Königstein / Rüt-
schefort / Bernigeroda und Hohenstein / Frauen zu Zerbst
und Berenburg / zu Erstein / Münsenbergk / Brenbergk/
Aligmond/Lobra und Klettenbergk zc. Vormünderin zc.
Christlichen Gebrauch nach auch Meldung thun / dabey
aber nach Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. eigener Christlichen
Weise

Weise und jedermänniglich bekanten Demuth der Weitsläufftigkeit meiden; Da dann zu wissen / daß Ihro Hochfürstl. Durchl. aus dem uhralten Stamme der Grafen zu Stolbergk an Vater und Mutter Seiten hergekommen: Dessen Vorfahren / die Fürstin von Columna in Italien und weiter bis vor Christi Gebuhrt von bewährten Scribenten / gelebet zu haben wohl bemercket / und daneben im Heil. Römischen Reich wege hoher Anverwandniß mit vielen Chur- Fürst- und Gräflichen Häusern / die gegenwertig lebende Herrn Grafen noch ieziger Zeit berühmt seyn. Ihrer Hochsel. Fürstl. Durchl. Herr Vater war der weiland- Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich Ernst / Graf zu Stolbergk / Königstein / Rutschefort / Bernigerode und Hohnstein / Herr zu Erstein / Münzenbergk / Breyenbergk / Aligmond / Lohra und Klettenbergk ꝛ. einschr kluger und zu Führung seines Estats verständiger Herr / welcher / ob er zwar zu Anfangs keine Gedancken / sich zu verehlichen gehabt / und daher bey der brüderlichen Theilung seinem jüngern Herrn Bruder an Land und Leuten einen mercklichen Vorzug gelassen / so hat es doch der allgewaltige Gott also gefüget / daß er Heyraths- Gedancken geschöpffet / und mit zweyen Tapffern Herrn Söhnen / denen alles Hoch-Gräfliche Bedeyen / und absonderlich die weitere fortpflanzung des uhralten Gräflichen Stammes bis an die spate Nachwelt herzlich angewünscht wird / und unserer hochseligsten Fürstin in zimlichen hohen Alter noch gesegnet worden ist. Der Groß- Herr Vater Väterlicher Seiten / ist gewesen der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Christoph / Graf zu Stolbergk / Königstein / Rutscheforth / Bernigeroda und Hohnstein ꝛ. ꝛ. die Groß- Frau Mutter aber Väterlicher Seiten die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Hedwig / Gräfin zu Regenstein ꝛ.

Der älter Herr Vater / Väterlichen Linie / war der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich / Graf zu Stolbergk ꝛ. und die älter Frau Mutter / Väterlicher Seiten / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau / Elisabeth / Gräfin zu Gleichen ꝛ.

Der ober- älter Herr Vater / Väterlicher Linie / war der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Botho Graf zu Stolbergk ꝛ. und die ober- älter Frau Mutter / Väterl. Seiten / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Anna / Gräfin zu Königstein ꝛ.

R

Der

Der uhrälter Herr Vater / Väterlicher Seiten / war der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich genannt der ältere / Graf zu Stolbergk ꝛ. und die uhrälter Frau Mutter / Väterlicher Seiten / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Mechtildt / Gräfin zu Mannsfeld.

Unfere Durchlachtigsten Fürstin und Frauen / Frau Mutter ist gewesen / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Anna Elisabeth / gebohrne Gräfin zu Stolbergk ꝛ. eine sehr Christliche und für die Armuth ganz sorgfältige und guthätige Gräfin.

Also war von der Mütterlichen Seiten der Groß Herr Vater der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich Bollrath / Graf zu Stolbergk / Königstein / Wernigeroda und Hohnstein ꝛ. Ritter des St. Johannes Ordens und Commendatur zu Nemerovv &c. ein Christlicher und verständiger Herr / der auch in Gesandtschaft an König Carolum in Schweden ist gebraucht worden. Die Groß Frau Mutter aber ist gewesen / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Margaretha / gebohrne Gräfin zu Solms / Münzenbergk / Bildensfels und Sonnenwalde ꝛ.

Der älter Herr Vater / Mütterlichen Linie ist gewesen der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Ludwig George / Graf zu Stolbergk ꝛ. ein Beschützer der Gerechtigkeit / und von deme hochwichtige Consilia geführt worden.

Die älter Frau Mutter / Mütterlicher Seiten / ist gewesen die Hochgebohrne / Gräfin und Frau / Frau Sara Gräfin zu Mannsfeld ꝛ.

Der ober älter Herr Vater / Mütterlicher Seiten / ist gewesen der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich / Graf zu Stolbergk ꝛ. und die ober älter Frau Mutter / Mütterlicher Seiten / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Elisabetha / Gräfin zu Gleichen ꝛ.

Wie auch der uhrältere Herr Vater / Mütterlicher Seiten / gewesen der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr Botho / Graf zu Stolbergk ꝛ. und die uhrälter Frau Mutter / Mütterlicher Seiten / ist gewesen die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Anna / Gräfin zu Königstein und Frauen zu Erstein ꝛ. Von hochermeldten Gräflichen Eltern send unsere Durchlachtigsten Fürsten ꝛ. Hoch Fürstl. Durchl. den 26. Martii Anno 1651. zu Ilfenburgk

burgt in diese Welt geböhren / durch die Heil. Tauffe ihrem Erlöser Jesu Christo einverleibet / und Anna Eleonora benennet worden.

Und nachdem es sich der Jahre halber thun lassen wollen / so haben die Hoch- Gräflichen Eltern zu einer Gottseligen / Christlichen und Tugendhafften Erziehung allen möglichen Fleiß angewandt / und dadurch nebst Gottes gnädigen Beystand eine solche Wirkung empfunden / das Ihrer Hoch- Fürstl. Durchl. es an deme / was zur Erkänntniß des wahren Dreineinigen Gottes / und Liebe auch zum ungefärbten Glauben und Vertrauen an den Erlöser Jesum Christum / auch zur Anleitung zu allen Christlichen und rühmlichen Tugenden nöhtig und dienlich erachtet werden mag / nicht ermangelt: Gestalt dann Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. hierin von Jahren zu Jahren dermassen zugenommen / daß sie die Kennzeichen in der wahren Gottes- furcht / Glauben und Vertrauen / gegen Gott / in der Ehr- erbietung gegen die Anverwandten / in der Zucht und Er- barkeit gegen sich selbst / in der Sanfft- und Demuth gegen die Niedrigen / und in Mitleiden gegen die Dürfftigen / zu- mahlen / auch bey dem Ehestande in dem Gehorsam und Treue gegen Ihrem Höchstseligsten Herrn und Gemahlen zur Gnüge erwiesen / auch darüber ein gutes Bezeugniß erworben / welches zwar iho mit Ihr. Hoch- Fürstl. Durchl. in Ihr Fürstl. gewölbte Grufft sie nehmen / gleichwohl bey denen allen / so Ihr Hoch- Fürstl. Durchl. gefandt in leben- digen unverwelckten Angedencken über der Erde hinter- lassen / und allermeist mit sonderbahrer Vergnügung durch dero einzigen Fürstlichen Prinzen von Tage zu Tag vor unsern Augen erfrischen und erneuren können. Die Ver- mählung Ihrer Hoch- Fürstl. Durchl. mit dem weiland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Emanuel / Fürsten zu Anhalt / Herzogen zu Sachsen / Engern und Westphalen / Grafen zu Alcanien, Herrn zu Berenburgk und Zerbst ꝛc. ist auff dem Hoch- Gräflichen Hause zu Il- senburgk im Jahre 1670. den 23. Martii geschehen / in wel- cher Ehe / ob sie zwar nur sehr kurz und in den achten Mo- nath kaum gewehret / ist sie doch von den lieben Gott seines verheiffenen Seegens gewürdiget / so ins besonder in zwey Theilen bestanden. Und zwar der Anfang und der erste Theil dieses Seegens wahr die beständige Liebe und Treue mit

mit welcher Gott selbst dieser Fürstl. Eheleute Herzen und Gemühter dermassen verbunden und vereiniget hatte/ das die oft einfallende Beschwerung sie nicht würde haben können verletzen. So hat auch solches Göttlichen Ehesesgens zweyter Theil und eine angenehme Zulage sich eingestellt/indeme beyderseits Fürstl. Eltern/das Ihr Ehestand nicht ohne Erben verbleiben würde vermercket/ allermassen dann auch durch des Allerhöchsten Gnade am 20. May des 1671. ten Jahres / durch die Gebuhr des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Emanuel Sebrechts/ Fürsten zu Anhalt / Herzogen zu Sachsen/ Engern und Westphalen / Grafen zu Alcanien, Herrn zu Berenburgk und Zerbst etc. unsers gnädigsten Erb-Prinzens/ die sonst wegen frühzeitiger Trennung des Ehelichen Bandes höchst betrübte Landes Mutter nebst angehörigen Land und Leuten höchst erfreuet und erquicket worden. Wie aber unsere gnädigste Fürstin und Frau auch in der That erfahren/ und ein exempe seyn müssen / das Gott der Allmächtige zwar den höhern Standes Personen einen Vorzug an Ehren und Macht wohl gönne / aber mit keiner Freyheit wieder seinen Kreuz-Becher begnadige / also haben dieselbe nicht allein die Trennung des so wohl geknüpfften Ehelichen Bandes den 8. Novemb. Anno 1670. morgens früh zwischen 3. und 4. Uhren so frühzeitig empfunden / sondern sind auch an Ihrer Gesundheit / wie wir bald hören werden / öfters sehr angegriffen und geschwächt worden. Ihre Hochfürstl. Durchl. haben auch darein dero Herrn und Gemahlen eine gewisse Proba herzlichlicher Liebe und veneration, denen Unterthanen auch eine besondere Gnade und Wohlthat erwiesen / das da dieselbe in den hinterlassenen Fürstlichen Testament zu einer Vormünderin und Regentin des verhoffenden und durch Gottes Gnade auch erfolgten Erb-Prinzen benennet/ auch von der Röm. Kaiserl. Maj. darzu confirmiret und bestätiget worden / sie nicht allein die Landes Regierung nebst des Hochfürstl. Herrn/ mit Vormunden Hochfürstl. Durchl. übernommen / sondern auch / welches zu dero unsterblichen Nachruhm nicht zu verhöhlen fast ganzer neunzehen Jahr sehr löblich und mit rühmlicher Sanfftmuht geführet/ Wittiben und Weisfen auch andere Sachen sich allemahl unterthänigst vortragen lassen / dieselbe so wohl als die Strasssachen sorgfältig

fältig überleget gnädigst resolviret/und in Erlaß- und Remittirung der Geld- Straffen sonderbare Clemenz, hingegen aber auch in Observir- und Exeqvirung der denen muthwilligen Verbrechern dictirten Leibes- Straffen / einen rechtschaffenen beständigen Ernst iederzeit verspüren lassen. Es hat auch der grosse Gott Ihrer Hoch- Fürstl. Durchl. an Beystand/Trost und Aufrichtung nicht ermangeln lassen/ sondern derselben Gemüth also regieret / auch in so ferne vergnüget und beruhiget / daß sie sich in ihrem Wittwen- Stande zu frieden geben / und mit steter Hoffnung eines bessern und seligern Lebens aufrichten können. Sie sind auch die ganze Zeit über/ weil sie in dem Wittwen- Stande gelebet / nach der Vermahnung des Heiligen Geistes / still und einsam / und zwar allhier auf der Residenz verblieben/ ausser dem / daß sie bey der eingefallenen Pest- Zeit ihr Fürstl. Wittum zu Nienburg bezogen/ und auf einige Tage und kurze Zeit dero Herrn Bruder Hoch-Gräflichen Gnaden wohl besucht haben. Also daß man wohl sagen kan/ daß Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. Naturel zu einem solchen sonst höchlich betrübtten Wittwen- Stande sich überaus wohl geschicket / und nichts als Einsamkeit / stilles Wesen verlangt / auch mit continuirenden Lesen und Bethen die Zeit damit hin / und zugebracht haben. So viel aber die Leibes disposition belanget / so sind Ihre Hoch- Fürstliche Durchl. etliche Jahre her mit dem Malo hypochondriaco be- hafftet gewesen / woben starckes Herzklopfen / Mattigkeit in allen Gliedern / grosser Dampff auf der Brust und kurzer Athem / starcke Flüsse und Schmerzen in den Seiten / besonders in der lincken sich offtermahls spüren lassen; Wie dann Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. am verwichenen 1686. Jahre dergleichen Zufälle öftters und stärker zugesetzt / wozu selbigen Jahres zu zweyen mahlen ein Scorbutisches Friesel gekommen / welches am Monat Julio nebst andern obgedachten Symptomatibus Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. hefftig angegriffen / daß sie ganz bettlägerig geworden / bald darauf hefftige Nieren-Stein- Schmerzen in der lincken Seiten / benebst vielen Erbrechen und Reissen im Unterleibe bekommen / die Ruhe und Schlaf wegen der unbeschreiblichen grossen Schmerzen und darzu stossenden acht- tägigen Ischuria auch aller appetit zum Essen und Trincken / besonders Weines und Bieres sich gänzlich verlohren/

ren / daß Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. eilff ganzer Wochen während selbiger Kranckheit ganz keine Speise / sie mochte auch Nahmen haben wie sie wolte / weder Brühe noch Suppe / vielweniger Fleisch / Fische oder Brodt / desgleichen auch weder Wein noch Bier geniessen konten / und so bald sie von Speiß und Trancf nur den Geruch / wann sie davon schon nichts sahen noch wusten / empfunden / wurden sie viel schwächer und ohnmächtig / und musten nebst denen Medicamenten die ganzer II. Wochen über mit einer auf die Kranckheit gerichtete Mandel- Milch / und nachdem selbige auch zuwider wurde / mit einer von einem Spring- Wasser / Citronen und Zucker zubereiteten Limonade sich einzig und alleine speisen und träncken lassen ; und ob nun wohl der bestellte Leib- Medicus, Herr D. Scheibanus, und andere auch requirirte Medici inzwischen ihren möglichsten Fleiß zu Tag und Nacht mit Verordnung heilsam- und dauglicher Medicamenten anwendeten / die Ischuria nachliesse / auch etliche Steine und Griesß endlich weggingen / wolten dennoch die grossen Schmerzen / das vielfältige Erbrechen / nebst andern Symptomatibus Spasmodicis, besonders an denen Schenckeln nicht nachlassen / daß es fast solcher Gestalt das Ansehen gewinnen wolte / ob würde Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. von selbigem Lager schwerlich wieder auffkommen / biß endlich der barmherzige Gott / deme hierinnen allein die Ehre billig gebühret / auch nebst demüthigster Dancksagung damahls gegeben worden / der Hoch- Fürstl. Frau Patientin inbrünstiges Gebeth erhöret / und dero sehnliches Verlangen gestillet / daß sie mit Gott sich versöhnen und das Hochwürdige Heil. Abendmahl in inbrünstiger Andacht und devotion empfiengen / da dann der Allmächtige Gott seinen unerforschlichen gnädigen Willen und Allmacht wunderbahr zeigete / inmassen die Hoch- Fürstl. andächtige Frau Patientin / nach empfangenen Heil. Abendmahl / so wohl an Gemütthe als am Leibe gleichsam augenblicklich sich recolligirte und etwas besser befunden / bald darauf Speiß und Trancf / welches doch in II. Wochen / wie gedacht / nicht geschehen / wieder geniessen konten / die grosse Nieren- Stein- Schmerzen nebst andern höchstgefährlichen Symptomatibus, ob zwar nicht gänzlich doch mercklich nachliessen / und also Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. solche höchstgefährliche Kranckheit / welche etliche zwanzig

zig

zig Wochen angehalten / durch Gottes Hülffe und fernern Gebrauch dienlicher Medicamenten / fast wieder iedermans Verhoffen / dazumahl überstunden / wofür Seiner Göttlichen Allmacht auch herzlich gedancket wurde. Nach diesen haben Ihre Hoch = Fürstl. Durchl. von den Nieren = Stein = Smerzen zwar öftters Anstoß wieder erleiden / und dann und wann dieserwegen sich im Gemache halten und zu Bette legen müssen / so aber noch immer erträglich gewesen / und nicht allzulang angehalten / biß an nechstverwichenen Monat Januarii 1691. das malum durch einen hefftigen paroxysmum, welcher etliche Tage mit grossen Schmerzen angehalten / sich stärker mercken lassen / da dann Ihre Hoch = Fürstl. Durchl. gleich bey sich gemercket und gesaget / daß sie dieses Lagers nicht wieder aufkommen würden / wolten daher sich mit Gott versöhnen und das Hochwürdige Abendmahl gebranchen / welches sie auch mit herzlicher Andacht empfangen / und darauf sich Gott gänzlich ergeben ꝛ. Die übrige Zeit brachten sie mit andächtigen Seuffzen / Gebethern und Sterbe = Liedern zu / wie sie dann auch / den Donnerstag vor Ihrem seligen Ende / gleichsam ihre Leichen = Predigt aus Johann Arndten über den 126. Psalm / Ihre daraus selbst erwählten Leichen = Text / die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten ꝛ. sie verlesen und dabey singen ließen

(1.) Herr Jesu Christ meines Lebens Licht ꝛ.

(2.) Christus ist mein Leben ꝛ.

(3.) Auf meinen lieben Gott ꝛ.

Darauf zwar endlich / nach Gebrauch einiger von denen Medicis verordneter diensamer Mittel / durch des gütigen Gottes Hülffe sich solche Schmerzen in etwas gemindert und geleget / daß man einige Hoffnung geschöpffet / es würden Ihre Hochfürstl. Durchl. abermahl sich etwas recolligiren und wieder aufkommen / allein man hatte solcher Hoffnung sich wenig zu erfreuen / inmassen der Affectus Nephriticus in der linken Seiten mit einer Ischuriæ, so aber nicht lange anhielte / sich bald mercken ließe / auch bald wieder nachließ / dabey aber eine heimlich schleichende Verminderung derer Kräfte / überaus grosse Haupt = Schmerzen / Spasmus und stupor in denen Gliedern und besonders an Schenckeln / ungewöhnliches Nasen = Bluthen und Stück =

Stüsse

Flüsse sich angefundem / und ob nun wohl von denen anwesenden Medicis alle ersinnliche Hülffe durch Verordnung der kostbahresten Medicamenten angewendet wurde / und es an nichts ermangelte / wolte iedennoch diesesmahl nichts anschlagen und fruchten / sondern es hielten die gedachte gefährliche Symptomata immerhin an / daß am dritten Tage / Sonnabends vor dem seligen Ende / eine Apoplexia oder Schlag dazu kamme / dazu gleich die Sprache / Hören / Sehen und der Verstand vergiengen / das Angesicht und die Aldern / besonders in und um die Augen / sehr aufschwol len / und ziemlich gestocktes Geblüte aus der Nasen gienge / welche Zufälle / ohnerachtet die Sprache / Hören und Sehen / samt dem Verstande (Gott Lob) sich wiederfunden / gnugsam Anzeigung gaben / daß dieser andächtigen Christlichen Fürstin sehnlich verlangtes seliges Ende nicht mehr weit sey / wie dann Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. eine geraume Zeit hero ein sehnliches Verlangen und Geißl. Seelen-Durst nach dem Himmel getragen / und dagegen die Welt mit ihrem eiteln sündlichen Wesen gänzlich verachtet / zu welcher sie auch fast täglich gesaget:

Gute Nacht O Wesen /

Das die Welt erlesen /

Wir gefällt du nicht!

Als eine Gottselige Exemplarische Tugend-Fürsten nach der Erinnerung des Heil. Apostels sich einsam gehalten / ihre Hoffnung auf Gott gestellet / sein Wort gerne gehöret / gelesen und betrachtet / und am Begehrt und Flehen Tag und Nacht geblieben / so daß man wohl von derselben sagen mag / wie von dem hochlöbl. Röm. Kaiser / Carolo dem V. sie habe offters mit Gott als den Menschen geredet. Weil sie auch wohl wusten / daß man zu Gott in sein Heil. Himmelreich nicht gelangen könne / es sey denn / daß man nach vorher gegangener Christl. Vorbereitung durch einen Sel. Todt abscheide von der Welt / so haben sie daher den Tod als ein durch Jesu Leiden und Sterben gesegnetes Beförderungs-Mittel zum Reiche Gottes nicht gescheuet / sondern vielmehr geliebet / immerzu sich desselben erinnert / gerne davon geredet / gelesen und lesen lassen / und in H. Lust sich dessen mit St. Paulo inniglich erfreuet / wie sie dann wenig Tage vor dero Hochseligen Ableiben gesaget: Ach wohl

wohl mir / wenn ich werde gestorben seyn / denn alsdann wird mein Leib im Sarge sein ruhen / und ganz frey seyn von dem Dienste der Sünden ; die Seele aber wird bey Gott seyn / sein Angesicht schauen und mit den Heil. Engeln und Auserwehlten sich freuen. Worauf dann grosse Schwachheit und Beschwerung des Haupts sich eingefunden / daß Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. nicht viel mehr laut beten konten / iedoch / so haben sie es innerlich im Herzen in andächtiger Brünstigkeit des Geistes gethan ; allermassen Sie / als dero Beichtvater / Herr Christoph Stübner / den Sonnabend zur Nacht zu Ihrer Hochfürstl. Durchl. geholet worden / und dero selben vorgebethe / ihre Hände immerzu gerungen / inniglich mit gebethe / und was an der Sprache ermangelte / mit heisser Herzens-Begierde ersetzt ; auch was derselbe / nach Vermögen / von dem seligen Zustande des ewigen Lebens aus Gottes Wort angeführet / mit sonderbarer Vergnügung angehoret / und zu Bezeugung dessen / mit Darreichung dero Hand ihm gnädigst gedancket ; und wie Er nachdem fragte / ob Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. beliebten / daß Er ferner bethen solte / sagten Sie gar vernehmlich : Ja / wenn Er wolte : da Er dann mit bethen weiter fortgefahren / auch dann und wann einen und den andern Spruch aus Heil. Schrift angezogen / oder sonsten dero selben zugeredet / da Sie denn / auf beschehenes demühtiges Fragen / ob es Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. vernommen und in dero Herzen empfunden / mit Ja / und zugleich mit Neigung des Haupts geantwortet. Inmittelst war die Zeit also hingegangen / daß fast der Mittag des folgenden Sonntages erreicht worden. Nach Mittage aber wurde die Kranckheit ie länger ie heftiger / da denn Ihre Hoch-Fürstl. Durchl. fast continuirlich Ihre Hände gefalten / herzlich zu Gott geflehet und viel und offte geruffen : Ach Gott ! Ach Jesu ! O Jesu / Jesu / Jesu ! als welcher Nahme / wie Er Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. allezeit lieb gewesen / also auch in ihren Schmerzen und Leide Ihre Freude und Erquickung wahr / und zugleich Ihr Lösungs-Zeichen biß fast an ihr seel. Ende.

Inzwischen erfolgte mit angehender Nacht einige Linderung der Schmerzen / da Sie dann mehrentheils stille / im Vertrauen und Hoffnung zu Gott / gelegen / und dann und wann ein wenig geschlummert ; wie es aber gegen

M

Mor:

Morgen fahm nach 3. Uhr/ liessen sich merckliche Verände-
 rungen spühren / daherō fleissig mit deroselben und für Sie
 von den Umstehenden zu Gott gebethet/ und darauf Ihre
 Hoch- Fürstl. Durchl. von dero Beichtvater eingesegnet
 worden/ wornach Sie ganz stille und zugleich höchst gedul-
 dig / wie allezeit / auch in ihren grōsten Schmerzen sich be-
 zeuget ; Auch wie Sie in ihrer Schwachheit bey gutem
 Verstande waren/ und in starcken und festen Glauben an ih-
 ren Jesum haben Sie deutlich zu verstehen gegeben/ da Sie/
 als Sie unterthänigst noch gefraaget worden/ ob sie auch an
 ihren getreuen Heyland / wie Er für Sie am Creuze sich zu
 todte geblutet / und also für ihre Sünde gnug gethan / fleis-
 sig gedächten/ im Glauben an denselben noch beständig ver-
 harrten und verharren wolten bis ans Ende / ein vernehm-
 liches Ja zur Antwort gegeben ; auch ein wenig darnach
 nochmahls begehret / mit deroselben zu bethen ; welches
 auch geschehen ; also daß mit Singen und bethen angehal-
 ten/ und Gott angeruffen worden/ daß Er Ihre Hochfürstl.
 Durchl. eine sanffte und selige Auflösung wolle wiederfah-
 ren lassen / welche auch / nachdem Sie eine weile schlaffend
 gelegen/ Montags den 27. Januarii um 12. Uhr zu Mitta-
 ge erfolget/ da die theure Seele von dem beschwerlichen Lei-
 be und dieser mühseligen eiteln Welt abgeschieden und von
 Gott in sein ewiges Freuden-Reich aufgenommen worden.
 Und haben also Ihre Hoch- Fürstl. Durchl. mit dem Ende
 Ihres Lebens zugleich das Ende Ihres Glaubens / der
 Seelen Heyl und Seligkeit erlanget. Der Hoch- Fürstl.
 und durch viel Sorgen und Kranckheit ermüdete Leichnam
 aber ist zur verlangeten sanfften Ruhe kommen / und hat
 derselben ferner in der Hoch- Fürstl. Grufft zu gewarten bis
 an den Jüngsten Tag/ an welchem selbigen der Allmächtige
 Gott auferwecken und mit der Seele zur Seeligen Gemein-
 schafft und Genießung der ewigen Bonne erfreulichst verei-
 nigen wird. Ihres Alters 38. Jahr 10. Monat und 1. Tag.

Beschluß.

Nun/was soll ich weiter sagen/ Ihr andächtige und in Christo Geliebte Zu-
 hörer? Aus heiliger Schrift habe ich zu euch geredet/ mit derselben will ich
 auch schliessen : Gott Vater/ der uns erschaffen/ Gott Sohn/ der uns erlöset/
 Gott heiliger Geist/ der uns wieder geboren hat / und heiliget zu dem ewigen Le-
 ben / der ewige Drey Einige Gott schaffe in uns / was für Ihm gefällig ist/ und
 mache uns fertig in allem guten Werck / zu thun seinen Willen durch Jesum
 Christ / welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Gebet

Gebeth.

Himmlicher Vater / Ewiger und Allmächtiger Gott / der du die Menschen lässest sterben / und sprichst / kommet wieder ihr Menschenkinder : du hast wohl gesagt / ihr seyd Götter / aber ihr müßt doch auch sterben / wie Menschen / und vergehen. Wir erkennen solches wohl / und bekennen / daß unser Leben ein Ziel hat / und wir davon müssen. Ach wie gar nichts ist doch unser Leben ! Wir gehen daher wie ein Schatten / und machen uns viel vergeblicher Unruhe ; Ob wir schon durch deine Gnade und Segen eine kurze Zeit grünen / wie ein Gras / und blühen / wie eine Blume auf dem Felde / so müssen wir doch endlich auch dahin fallen / verdorren und verwelken. Ach Herr / lehre uns recht bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden !

So dancken wir dir / Barmherziger Gott und Vater / daß du uns sterblichen Menschen / dennoch dein lebendigmachendes Wort gegeben und bis hieher unter uns erhalten / daraus wir denn durch deines Heiligen Geistes Erleuchtung erkennen / daß du uns in Christo zu einem bessern Leben erschaffen hast. Daher wissen und glauben wir / daß wir in dieser Welt nur Fremdlinge sind / daß unsere Heymath und Vaterland droben in dem Himmel ist / daß wir hier einen edlen Samen säen / dort aber herrliche Früchte erndten sollen. Wir bitten dich demüthiglich / daß du auch dieses uns recht und wohl zu bedencken lehren wollest / auf daß wir den letzten Lebens-Weg nach dem Himmel eifrig fortgehen / Glauben und gut Gewissen behalten / daß / ob wir schon unsern edlen Glaubens-Samen mit Thränen säen müssen / wir dennoch nicht nachlassen / sondern reichlich allerley gutes säen / auf daß wir hinfort reichlich alles vollkommene Gute auch erndten mögen.

Ach wir haben ja wohl Ursach in dieser unserer mühseligen Pilgerschaft zu weinen und zu seuffzen / nicht eben über unsere selige Todten / denn die haben ihr Hingehen und Säen wohl vollendet / sondern über uns selbst / daß wir mehr hinter sich als für sich gehen / daß wir so unachtsam und sicher sind / und die edle Zeit gutes zu thun / so vergeblich hinstreichen lassen ; ja / daß wir mehr böses und Unkraut / als gutes und edlen Samen in unserm Leben säen und ausstreuen ! Barmherziger Vater / vergib uns doch alle unsere Sünde / und wecke uns auf / daß wir die hinterstellige Zeit besser anlegen / und mit heiligem Eifer schaffen / was dir wohlgefällig und uns selig ist.

Wir dancken dir / heiliger Gott / daß du solche Gnade erwiesen hast / unserer weiland Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen / dadurch sie in ihrem Leben eine zwar mühselige / doch heilige Wallfahrt geführet / auch nun seliglich vollendet hat. Ihr Weinen hat nun aufgehöret / ihre Thränen hastu abgewischt / ihre Seele wird von dir getröstet / und ihr Leib ruhet auf Hoffnung der seligen himmlischen Erndte.

Segne indessen / liebster Vater / deinen auserwehltten Sohn / unsern gnädigsten Landes-Pringen / kröne ihn ferner mit deinen Gnaden / mache ihn zu einen hohen / breiten und langstehenden Regenten.

genten-Baum / daß Er sey und werde ein Vater des Landes / ein Pfleger deiner Kirchen / und ein Diener der H. Gerechtigkeit / daß Er sein Volk mit der Zeit richte / und regiere mit Warheit und Gerechtigkeit / mit Liebe und Sanftmützigkeit !

Segne und tröste die Durchlauchtigste Princessin / unsere gnädigste Fürstin / vollführe in ihr das gute Werk / so du angefangen hast / und verlaß sie nimmer / sonderlich da sie schwach wird ; dein Wort sey ihres Herzens Trost und Stab / daß auch sie mit Freuden gehe durch das finstere Thal / und zu ihrer Zeit daheim komme in den himmlischen Freuden-Saal !

Segne beyderseits hohe Häuser / aus welchen unser Fürsten-Landes-Segen herstammet / das Haus der Fürsten von Anhalt / und das Haus der Grafen von Stollberg : segne alle ist darinnen regierende Herren / sonderlich den Fürstl. Herren Vormund / unsern gnädigsten Fürsten und Herren : Erhalte sie allesamt bey guter Gesundheit / langem Leben / und glücklicher Regierung : Schaffe / daß es in diesen hohen Häusern nicht gebreche an heranwachsenden Bäumen / grünenden Grase und lieblichen Blumen / und segne die sich in denselben schon befinden / daß sie ferner unter deinen Gnaden-Schutz aufwachsen / und ihren Uhterthanen auch endlich löblichen Nutzen und lieblichen Geruch geben mögen.

Segne das ganze Land und desselben fromme Einwohner ; erhalte Friede und Nahrung in unsern Grenzen / daß unser Same wohlgerathe / und wir deinen Segen davon einerndten können : ja / wann wir nicht mehr säen sollen / daß wir dann von den Früchten des Himmels mögen essen und trincken / und leben ewiglich : da wollen wir singen / das fröliche Erndte-Lied / das himmlische Halleluja / und dann unser rechtes Erndte-Danckfest halten mit allen heiligen Engeln und Menschen.

Komm dann du ewiger König der Ehren / vollende dein Reich / wecke auf deine Todten / und laß uns allesamt erndten Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner rechten ewiglich. Das helffe uns der Vater der Barmherzigkeit / durch Christum Jesum unsern Herren / in Krafft und Gemeinschaft des Heiligen Geistes / hochgeliebet und hochgelobet in Ewigkeit / Amen.



Trauer-Rede.

Als

Der Durchlachtigsten Fürstin und Frauen/

Frauen

Annen Leonoren/

Verwitweten Fürstin zu Anhalt/ Herzogin
zu Sachsen/ Engern und Westphalen/ Gräfin zu
Ascanien/ gebornen Gräfin zu
Stolberg ꝛc.

HochFürstlicher entseelter Leichnam

Den 26. Aprilis des 1690sten Jahres/ Abends umb 11.
Uhr/ in das HochFürstl. Begräbniß-Gewölbe bey-
gesetzt ward/

Gehalten

In der Stadt-Kirche/ in Gegenwart des hinterbliebenen Durch-
lachtigsten Landes-Prinzen/ des Hochgebornen Herrn Gra-
fens von Stolberg/ des Wohlgebornen Herrn Abgesanten
des Durchlachtigsten Fürstlichen Herrn Vormundes von
Dessau/ und dann der gesamten Löblichen
Ritterschafft.

Von

PETRO RUDOLPHO LEZIO,
Archi-Diacono in Cöthen.



Gedruckt in dem 1691sten Hehl-Jahre.



Gottes des Allerhöchsten Gnade/Seegen und
kräftiger Trost sey mit uns allen / Inson-
derheit den Hochbetrübten Herzen izo und
zu allen Zeiten/Amen.

Ich bin/ Teure Zuhörer/ vorizo genötiget zu
kommen an diesen Orth / und gleichsam aus
meinen sonst gewöhnlichen Centro auszuwei-
chen an eine ungewöhnliche Stelle / eine be-
sondere Auffwartung zu thun gegenwertiger
höchst-ansehnlichen Versammlung. Mit was vor Gemüts-
Bewegungen Ich aber solche verrichten könne / wird ein
Jeder leichtlich ermessen; Dann entsetzen trifft mich / wann
ich sehe gleich gegen mich und erblicke eine eröffnete Brust/
eine finstere Todes-Kammer / woraus der nimmer ver-
gnügte Menschen-Bürger mit vollen Halse ruffet: Brin-
ge her/bringe her/ Ich habe nimmer gnug : Ich
nehm und freß all Menschen Kind/ wie Ich Sie find/ frag
nicht wes Standes oder Ehren Sie sind. Furcht über-
fällt mich wann Ich um mich sehe in diesen heiligen Got-
tes Hause/ und finde desselben sonst gewöhnlichen Glantz
überall verdunkelt und beschwärtzet. Niedergeschlagen
wird mein Geist/wann Ich betrachte wie Unser Durch-
lauchtigster Fürst und Herr; Der Hochgeborne
Herr Graff von Stolberg/ und ein hochansehn-
licher HochFürstlicher Herr Abgesanter / neben
mir sich in tieffesten Trauer-Habit präsentiren. Bestür-
zet wird mein Gemüth; Wann ich beschauē/ wie alle An-
wesende allhier in einen Trauersack verhüllet/und also eine
höchstbetrübte Auffwartung wird geleistet von Hohen
und Niedrigen/ Edlen und Unedlen/ von Gelehrten und
Unge-

Prov. 30.15



Ungelehrten/Alten und Jungen / Fremden und Einheimischen. Am allermeisten aber bricht mir mein Herz und fällt mir der Muth / wann Ich meine Augen schlage auff das in Unser aller Gegenwart aufgestellte / zwar zierlich bereitete / doch enge beschränckte / meist allen Lebendigen zu guter letzt mit gegebene Ehren-Bette. Nun heist es bey mir: Eloquentiam nescio. Ich weiß fast nicht ob Ich reden oder still schweigen soll! Ich werde überzeuget daß die angezündete Laternen und brennende Fackeln zwar vorihro vertreiben sollen die natürliche Finsterniß / welche vor wenig Stunden die helffte der Erdkugel nach vergangenen Sonnenlicht beschwäret und sich in der Luft außgebreitet: Aber daß dieses alles anzeige eine andere Finsterniß die Unser Land bedecket / Ja / eine recht traurige dunckele Nacht verursache / indem verschwunden ein Edles Lebens-Licht / an hohen Mittage untergangen eine uns Neunzehen Jahr hero höchst-rühmlich leuchtende Landes Sonne / un abgeschnitten so höchsterwünschte Regiments-Stralen / in der / ach leider! Weiland Durchlachtigsten Fürstin und Frauen / Frauen ANNEN ELEONOREN / verwittibten Fürstin zu Anhalt / Herzogin zu Sachsen / Engern und Westphalen / Gräfin zu Ascanien / Geborbenen Gräfin zu Stolberg / Frauen zu Zerbst und Bernburg /c. der HochFürstlichen entseelten Körper wir anihro zu grossen Leidwesen des HochFürstl. Hauses / des ganzen Landes / so vieler Bedienten und etlicher hundert frommen Armen / bis hieher in schuldigster Untertänigkeit begleitet / und selbigen nunmehr zu seinen Volck versamlen wollen.

Darumb hat unsere Herzens-Freude ein Ende / unser Reigen ist in Behlagen verkehret / daß die Krone unsers Hauptes ist abgefallen / O weh daß wir so gesündigt haben!

A 2

Wann

Thren. 5.

15.

Thren. 4.
20.

Wann wir erwegen / wie sehr offte innerhalb wenig Jahren Unser Land dergleichen Spectakel gehabt / und wie vielmals es ist in tieffeste Trauer gesetzt durch Herz-
betäubende Zeitungen / daß Gott der Herr die Kronen zernichtet / die Häupter abgeschlagen und die Tröster hat lassen dahin fahren / indem Er unsere Durchlauchtigste Landes-Herren entweder selbst durch einen unvermuteten Hintritt aus diesen Leben / Uns entzogen oder dieselbe in Ihren Christ-Fürstlich geführten rühmlichsten Regiment / durch hinwegreiffung Ihrer Hoch Fürstlichen Anverwanten höchlich betrübet: So möchten wir wol auff seltsame Gedancken geraten / was doch unser Land vor eine Verhängnuß zu erwartē / weil es gewiß daß um des Landes

Prov: 28. 2.

Sünde willen die Fürstenthümer geendert werden / und es ein gewisses Merckzeichen / daß der grosse Monarch in Himmel erzürnet sey / wann Er unsere Irdische

Ezech: 26.

11.

Amos. 9. 1.

Esa: 24. 18.

Götter dahin nimt und also an die Seulen und Grund-
Feste schlägt / daß das Land davon erbeben muß.

Aber vergönnet mir / daß Ich Eure sorgfältige Gedancken vorizo in etwas stille / und Euer Verlangen befriedige mit einer Ansprache meines Gottes an die Grossen der Welt:

Pf. LXXXII

Ihr seyd Götter und allzumal Kinder des Höchsten / aber ihr werdet sterben wie Menschen / und wie Tyrannen zu grunde gehen.

Ich würde mich scheuen schwachen und zerbrechlichen Menschen eine so hohe und zwar Göttliche Würde beizulegen / oder da Sie solche auff einigerley Art erhalten / Ihnen zu sagen / daß Sie was Menschliches / ja das aller menschlichste an sich hätten / nemlich / daß Sie sterben und untergehen müsten / Wann nicht der Mund der ungezweifelten Wahrheit vor mich spreche / und mich von allen verdacht / Majestäten zu beleidigen / liberirete. Ihr

Ihr werdet auch alle mit mir gestehen müssen / daß nach der Sprache des Heiligen Geistes / vor die Häupter und Grossen der Welt sey hingelegt.

Eine hohe Würde / indem Sie Götter genennet werden.

Der eiferige Gott / der hoch über seinen heiligen Namen hält / und seine Ehre sonst keinem andern geben wil / noch seinen Ruhm den Gözen / hat gleichwol einige seiner Creaturen also gewürdiget / daß Er Ihnen auff gewisse Art seinen Namen gegönnet / und Sie Götter genennet: Daher wir in der heiligen Schrift finden / daß nicht allein die Engel / die als Götter vor Gott ihren Schöpffer und Jesu Christo dem Heylande die Knie beigen und Ihn anbeten / diesen Namen tragen / sondern auch Obrigkeiten / Regenten und hohe Befehlhaber in der Welt / welchen Gott verliehen auff seinen Thron zu sitzen / seine vernünfftige Creaturen an seine statt zu regieren / als seines Reichs Statthalter alles in guter Ordnung zu erhalten / und Ihres Principalen höchste Majestät durch Ihr hohes Ansehen zu representiren.

Diesen hohen Respect hat ihnen niemand zu disputiren / als der gesonnen ist / sich aller Göttlichen Ordnung zu entziehen / und Gottes Rach-Schwert sich bloß zu geben:

Der / welcher nach der Aussprache unsers Erlösers / sein Wort zu diesen Göttern hat geschehen lassen / und ihnen hohe Commission gegeben sein Reich zu administriren,

Der hat ihnen auch sein Schwert angegürtet / und Macht über Leben und Todt gegeben / daß Seneca Sie anreden kan: Vos, quibus Rector maris atq; terræ jus dedit magnum necis atq; vitæ.

Der hat auch sein heiliges Del auf Sie geschüttet / und Sie zu seinen Gesalbten gemacht.

Der hat Sie gesegnet / und mit nötigen Gaben ausgerüstet: Seine Majestät hat Er geleget in ihr Angesicht /

Seine

Seine Weißheit in ihren Verstand / Seine Wahrheit in ihren Mund / Seinen Willen in ihre Ohren / Seine Vorsehung in ihre Augen / Sein Recht in ihre Hand / Seine Macht in ihren Arm / Seine Güte und Gnade in ihr Herz / Seine Furcht in ihr Ampt. Nicht allein eines auserlesenen Davids / und eines geliebten Salomons geweihte Krone / sondern auch eines Heydnischen Cyri und Darii beschwornes Scepter kömmt von der Hand des Herrn / und muß mit Zittern veneriret werden.

Aber was wil ich feste machen / das durch aller Völcker Recht / welches ihnen auch die Natur dictiret / auff einen unbeweglichen Grund gestellet?

Job. 6, 12. Vielmehr were zu wünschen / daß löblich regierende Götter und Göttinnen so weren beglückt / daß Ihre Krafft steinern und Ihr Fleisch Ehern were / und man also ihres angenehmen Schattens immerwehrend genießten könne.

Doch höre ich auch daß Sie unterworffen seyn

Einer Vergänglichkeit: Dann Sie seind sterblich wie andere Menschen / und gehen wie andere Fürsten zu grunde: Es trifft Sie das fatum wie alle Menschen. Götter die sterben / Kinder des Höchsten gehen zu grunde / O Wunder vor der Welt / O Elend vor die Götter!

So hat der Ewige die Unsterblichkeit vor Sich alleine behalten: So hat sich der Schöpffer von dem Geschöpff abgesondert: So hat der Allmächtige die schwachheit in die Gewaltigen gelegt / daß sich niemand Ihm gleich schätzen / vielweniger über Ihn erheben / sondern als ein Gefäß seinen Meister preisen / als ein Untergebener seinen Obern ehren / als ein Knecht seine Begierden seines Herrn Willen unterwerffen / ja als ein Wurm vor eines so souverainen Königes Füßen in tieffester Demuth sich niederlegen und in höchster Reverens zu dessen heiligen Wohlgefallen alle seine Actiones Gebethmäßig stellen solle.

Ihr werdet mich nicht weiter fragen / wie doch dieses zugehe / und warumb es geschehe / daß die Götter in dem
Staub

Staub geleet / und die Edlen Kinder gleich den irdenen Töpffen werden. Ich müste sonst nebens *Thren. 4, 2.* der Erfahrung anführen solche Dinge / die ich in Respect dieser Götter lieber verschweigen / als etwa zu ihrer Verkleinerung exaggeriren möchte. Doch erfordert mein Ampt / so wol den Raht Gottes / als auch die Zufälle der Natur nicht zu verholen.

Weren Sie Götter von Natur und Götter nach dem Wesen / Sie würden nicht veralten wie ein Gewant / Sie würden nicht verwandelt werden wie ein *Pf. 102, 27.* Kleid / sondern Sie würden bleiben wie Sie seind und Ihre Jahre nehmen kein Ende. Aber weil Sie nur seind Götter nuncupativè und dem Ampte nach / und ihr Wesen Menschlich bleibet / daß es heisset wie Bernhardus saget: *Es adhuc quod eras, & non minus es quod factus es post, non rejectum illud sed istud adjectum:* So wiederfähret Ihnen / was der Natur der Menschen nichts fremdes.

Es ist nicht wahr das jenige / womit die Papisten ihren obersten Bischoff flattiren: Daß die Verenderung des Rahmens sey eine Verenderung des Menschen selbst: *Quod mutatio nominis sit mutatio hominis:* Dann es ist kein Orth der ihre Person kan verändern / noch ein Göttlicher Beruff / der sie ihres natürlichen Standes kan entschlagen. Ob sie wol sitzen über Andere / müssen sie doch sterben als Andere. Ob Sie mögen leben als Götter / müssen Sie doch sterben als Menschen.

Das Krieges-Schwert trifft ohne unterscheid bald diesen bald jenen: Die scharffe Ernd-Sichel schneidet so schier eine schöne Blume / als einen durren Halm ab / dann sie weiß keinen unterscheid zu machen: Der blinde Todt schlägt Hohe und Niedrige über einen hauffen / dann Er hat Gewalt über den Menschen / und trifft nichts als Menschen / Seine Sense ist Meister der starcken Königlichen Rohrstäbe / und schläget so wol die schönen Lilien einer Krone / als ein verachtes Gräßlein des Feldes umb.

Und was sol das einen Vorzug haben in seinen Ende/
 das sich nichts sonderliches rühmen kan wegen seines An-
 fanges? Es ist alles geböhren von den Geschlecht
 der Sterblichen/ alles ist wie ein Fleisch gebildet/
 alles holet Othem aus der gemeinen Lufft / und
 ist gefallen auff das Erdreich das uns alle gleich
 träget. Was ist ein Mensch mehr vor den andern als
 Erde und Othem? Einen zur säulung geneigten Fleische
 ist der Othem gegeben wie ein Salz / welches es eine zeit-
 lang vor der Verdärbnuß bewahret: Alles Fleisch ist
 Heu/und alle seine Güte ist wie eine Blume auff
 dem Felde/ das Heu verdorret / die Blume ver-
 welcket/wann des HErrn Geist drein bläset: Es
 fährt dahin wie ein Stroh / und ist wie ein
 Gras das bald abgehauen/bald welck wird und
 verdorret: Die Größesten der Welt seind irdene Ge-
 fässe: Homo est inbecillum corpus & fragile, sagt Seneca:
 Magnates sunt nubeculae, quae cito transibunt, sagte Athana-
 sius von dem Tyrannen Juliano. Sie seind nur wie ein
 Wölcklein das bald vorüber gehet: Sie treten Erde/Sie
 richten die Erde/ und werden wieder zur Erde.

Solten die irdischen Götter / die auch aus Leib und
 Seele bestehen/wol ein fester Band haben/damit ihr Leib
 und Seele an einander geknüpffet/als andere Menschen?
 Nein/Sie haben nicht mehr Macht über ihren Geist/und
 können nicht mehr thun zu erhaltung dessen/vornemlich in
 ihren letzten Tagen / als andere gemeine Menschen: Ein
 kleiner Wurm kan einem Hohen so viel Dampff anthun
 als einem Niedrigen; Eine Fliege oder Mücke kan einen
 hoffärtigen Hadrianum, dem der Kayser den Steigbiegel
 halten muß/ersticken/Ein Fischgrätlein/ein Härlein/oder
 ein Krümlein Brots/wann es den unrechten Weg gehet/
 ist gnug eines grossen Monarchen Lebensfaden zu zerrei-
 fen. Keine Kranckheit scheuet sich vor Sie/ das schmerz-
 liche

schmerzliche Wehe des Hauptes erschrickt nicht vor der Krone die darauff stehet / das peinliche Chiragra fleicht nicht vor der Hand die ein güldenes Scepter hält / die Hitze des Siebers kriechet wol unter einen köstlichen Purpur / Eine flüssige Luft arrestiret den / welcher sonst mutig auf einen flüchtigen Rosse durch Wind und Wetter gedrungen / und weder vor dem dampffen des Pulvers / noch vor dem sausen der Kugeln gewichen.

Was hätten die Götter besonders / welches sie von Menschlichen Zufällen befreien könne? Ob sie gleich von vielen Menschlichen Unglück nicht wissen / so werden sie doch endlich vñ einem und dem andern so getroffen / daß sie darunter beliegen. Und mag man von Ihnen auch sagen was der gelehrte Drexelius von allen Menschen saget; fragende: Quid est Homo? Was ist der Mensch? und Ihm selbst antwortende: Ad omnem fortunæ contumeliam expositum Animal: Ein Thier / das allen Unglücksfällen unterworffen.

O daß ich nicht sagen müste / daß sie alles Unfalls ursprung bey sich hegeten / nemlich die Sünde / darin sie empfangen und geböhren / darin sie leben / ja damit sie sterben: Jacob und Esau waren so genau nicht vereiniget in dem Leibe ihrer gesegneten Mutter / als Sünde und Todt auch in den höchsten Menschen. Daher seynd sie im Leben unterworffen Gottes Gerichten / nach geendigten Lebenslauff aber dem zeitlichen Tode. So müssen sie dann ihre Kronen und Scepter verlassen / alle Gewalt und Herrschafft vergessen / die Excella mundi, und was sie in dieser Welt hoch geachtet / in den Staub werffen / aller Weltlichen Lust sich entbrechen / alle ihre in der Welt gehegete Gerichte / zusamt den darin gesamleten Actis, auff einmahl vor den Füßen des obersten Richters niederlegen / und wann Ihr Regiment Gott gefallen / eines gnädigen Urtheils gewarten. Und das ist das Ende aller Lebendigen. Wil Jemand an dieser Warheit zweiffeln / der kan überzeugen werden durch die Erfahrung: Hat man nicht so bald eine grosse Fackel als ein verachtetes Lichtlein, sehen verle-

schen?

schen? Ist nicht so schier eine starcke Eiche als ein hin und her wanckendes Rohr umgefallen? Leget der Feind an einer Festung mit seinem Geschütz nicht ehe einen festen steinernen Thurm nieder/ als er etwa den Ball/ der nur von Erde ist/ ruiniren kan? Hat wol nicht ehemals ein Wolff den Hürten erwürget/ ehe er ein Schaff gefressen? Ist dann niemals geschehen / daß das Haupt ist gesunken/ und der Leib noch erhalten/ daß der Fürst getödtet/ und die Unterthanen übersehen worden? Daß einer der mit Alexandro als ein Gott geehret gewesen / plötzlich untergangen?

Pf. 39, 7.
Eccles. 1.
Job. 7, 8.

Ist Jemand dieses zu dunckel/ der lasse Ihm besser Licht geben durch die Aussprache derer / welche solches alles in Ihren Personen empfunden. David der grosse König klaget über die Kürze seiner Tage/ Salomon redet von Eitelkeit/ Hiob gedencket seines Elenden Vergehens. Der Ränser Severus mercket daß es Ihm nichts helffe/ ob Er gleich alles in der Welt gewesen. Ferdinandus wolte nicht mehr mit dem Wort uuüberwündlich beehret seyn/ weil Er eine tödtliche Kranckheit an sich verspürete: Alexander wolte nach empfangener gefährlichen Wunde nicht mehr ein Gott heissen. So haben die grossen Monarchen auff ihr Ende gesehen! Sie haben in ihrer höchsten Ehre/ die ihnen durch die Krönung ist gegeben worden/ ihnen reichen lassen Materialien zu ihren Grabsteten/ wie die Orientalischen Ränser: Sie haben in ihren Panqueten und Fröligkeiten ihnen lassen zuruffen: Memento te esse hominē, wie der Egyptische König Ptolomæus Philadelphus: Sie haben in ihrer Lust ihnen lassen Todten Larven auff den Tisch werffen/ wie der Trimalchius: Sie haben mit den löblichsten Ränser Theodosio nicht übel genommen / wann eine freundliche Placilla alle Morgen in das Gemach getreten und geruffen: Memento Imperator quis olim fueris, quis nunc sis, & quid tandem eris. Sie habens ihnen auch lassen gefallen / daß in ihren Lustgärten und Blumen-Feldern das Memento mori, mit grünenden Gewäch-

wachsen nach seinen Buchstaben ist ausgesetzt worden / wie von dem hochlöblichen Fürsten Rudolpho dem letzten dieses Namens / Fürsten zu Anhalt / gelesen wird.

Und was sagen unsere vormals gewesene höchstrühmliche / und in einem seeligen Gedächtniß noch immer lebende Durchlauchtigste Fürsten zu Anhalt / derer Hochfürstliche Körper von zweyen Hochfürstlichen Linien fast zwey Grufften in dieser Kirche unter und vor Uns angefüllet? Ich höre Sie reden:

Unser Ruhm ist zwar durch ein löblich geführtes Regiment / durch tapffere Thaten / durch ungemeine Weisheit / durch einen brünstigen Eifer in der Gottseeligkeit und wahren Religion / verewiget: Aber Wir seynd nicht mehr unter den Lebendigen auff Erden / Wir seynd zur Grabes Pforten gefahren / Unser Leben ist verschwunden / Wir seynd im Glauben gestorben / mit Frieden dahin gefahren / Wir haben Unsern Kampff gekämpffet /

Wir seind als eine verweßliche Saat zur Unverweßlichkeit vergraben. *1. Cor. XV.* Prinz Ludewig / der jüngere. An. 1624.

Wir haben gelernet bedencen daß Wir sterben müssen und seind flug worden. *Ps. XC.* Princess. Loyssa Amœna. An. 1625.

Der HERR hat uns lassen kommen in böse Zeit / und uns geleget auff unser Siech-Bette / Aber Er hat uns auch wieder erquicket und errettet. *Ps. XLI.* Fr. Amœna Amalia / Fürstin zu Anhalt. An. 1625.

GOTT hat Uns als die seelig gemachte durch Christum / durch seine Engel geleitet zum völligen Anschauen des Angesichtes unsers Himlischen Vaters. *Matth. XVIII.* Princess. Amalia Loyssa. An. 1635.

Wir seind mit unsern Vätern entschlaffen und bey denselben begrabē worden. *2. Chrō. XXI.* Dr. Ludewig / der ältere / Fürst zu Anhalt. An. 1650.

C 2

Und

Hr. Sophia/Für-
stin zu Anhalt. An.
1654.

Und nach dem Wir durch die Barmherzig-
keit Gottes seind wiedergeboren worden
zu einer lebendigen Hoffnung / seind Wir
auch als die aus Gottes Macht bewahrete
zur Seeligkeit gekommen zu dem unver-
gänglichen und unbefleckten und unver-
welcklichen Erbe. 1. Petr. I.

Hr. Wilhelm
Ludewig/Fürst zu
Anhalt. An. 1665.

Wir haben durch die Rechte des HErrn
gelehret / den Weg des rechten Lebens gefunden.
Ps. CXIX.

Hr. Lebrecht /
Fürst zu Anhalt. An.
1669.

Als die jederzeit geliebte des HErrn seind
wir zu unsern Gott gezogen. Jer. XXXI.

Hr. Emanuel /
Fürst zu Anhalt. An.
1670.

Und haben unsere Seelen dem getreuen
Schöpffer und Erlöser befohlen. Ps. XXXI.

Hr. Sophia Ele-
onora/Fürstin zu
Anhalt. An. 1675.

In unserer Angst die wir in der Welt ge-
habt / seind wir getrost gewesen durch die ü-
berwündung Jesu Christi. Joh. XVI.

Princess. Zo-
hanna/ An. 1676.

Und nach dem uns der HErr gutes gethan/
seind unsere Seelen zu frieden gewesen/
seind auch aus dem Tode gerettet worden.
Psal. CXVI.

Princess. So-
phia/ An. 1679.

Wir haben zwar unsere Haut und Fleisch
der Verwesung übergeben / aber dennoch
gewust / daß unser Erlöser lebet / der uns her-
nach aus der Erden werde wieder auffers-
cken. Job: XIX.

Hr. Anna Ele-
onora/Fürstin zu
Anhalt. An. 1690.

Wir haben mit Thränen geseet / und seind
hingegangen mit Weinen / aber Wir wer-
den auch mit Freuden Erndten / und von
unsern edlen Saamen mit Freuden die
Garben bringen. Ps. CXXVI. So

So haben Wir uns präsentiret auff den Schauplatz der Welt / biß wir nach den Willen des Höchsten wieder abgetreten / unsere geborgete Kleider abgelegt / und mit den alten gewöhnlichen Adams Rocke der Erden uns wieder bedeckt.

Sic ludit mors in Imperiis.

So spielet der Todt mit grossen Herren / und zwar wann Sie sichs am wenigsten versehen. *Mitte mihi Caput tuum,* Schicke mir deinen Kopff: schrieb ein Türckischer Kayser an einen seiner muthwilligen Bassen dem Assan, da Er beyder lust war / und schickte ihm zugleich mit einen Beutel mit einem Seidenen Strick bebunden: Ein erschreckliches Anmühten! Erfoderte aber eine kurze resolution.

Gehe auff den Berg und stirb daselbst / und *Deut. 31. 8*
 versamble dich zu deinem Volck / muß mancher Res- 34
 gente mit den Fürsten des Volckes Gottes Mose hören / wann Er eben in begriff ist die Herrligkeit des Landes Canaan anzuschauen / und die ergeßligkeit des Lebens zu genießen. Wie und wann nun die Stimme fällt / so muß ihr alsobald gehorsam geleistet werden / dann sich zu widersetzen ist unmöglich / sich zu entschuldigen nicht zulässig / bitten und flehen nicht annehmlich / fliehen vergeblich / und sonst allerley Ausflüchte suchen nichtig / dann es heist: *Actum est,* es ist nunmehr gethan.

So vergehen die Gewaltigen der Erden / und ist selten ein Tag da man nicht sagen könne / daß dieser oder jene Fürnehme das Zeitliche gesegnet. *Hæc unica Potentium fortuna est, ut eos maximos & minimos admiremur:* Der unterschied zwischen Hohen und Niedrigen bestehet bloß darin / daß man die Gewaltigen so wol in ihren höchsten als in den niedrigsten Stande / das ist / so wol im Leben als auch im Tode / hoch hält und Sie beehret.

Aber was ist zu thun? Wir wollen so erwehnte Eitel-
 Bergang- und Sterblichkeit / und den gleichförmigen / so
 wol der Grossen als Kleinen / der Obern und Untern Ein-
 und Ausgang in dieses und aus diesem Leben / von der Na-
 tur außgesetzt / nicht schelten / indem solches des allweisen
 Gottes

Gottes Ordnung/und dahero nicht zu tadeln. Vielmehr wollen wir diese Betrachtung Allen die in einigen Ansehen der Welt seyn recommendiren.

Es thut mir wehe / daß Ich vor izo dieser wegen anreden sol/ unsern bey dieser Trauer-Versammlung anwesenden Durchlachtigsten Landes Prinzen und Herrn.

Durchlachtigster Fürst / gnädigster Herr: Ew. HochFürstl. Durchlauchtigkeit hochehläuchteter Verstand wird begreifen die Fälle der hohen Häupter/ aus welchen der Allmächtige GOTT Ew. HochFürstl. Durchl. hat lassen entspringen/ und unter derer Zahl Sie von dem Höchsten gesetzt seyn.

Redet dann gnädigster Herr/ mit Euren nunmehr hochseeligen und vormals Christlich gelebten hohen Anverwanten / welche zu Eurer Seiten schlaffen liegen/ und als nunmehr stumme Lehrer mit geschlossenem Munde/ dennoch Eure von GOTT höchst gesegnete junge Jahre unterrichten; Und Ihr werdet lernen sagen: Wir sterben alle und verschleuffen wie ein Wasser in die Erde. Sprechet mit Euch selbst/ und erweget in Euren HochFürstlichen Leibe auch wol in der besten Lust schon oftmals zugestossene Schwachheits-Fälle/ und Sie werden Euch sagen lernen: Wie gar nichts seynd alle Menschen die doch so sicher leben.

2. Sam. 14,
14.

Psal. 39, 7.

Das Unglück hat Ew. HochFürstl. Durchl. dero massen getroffen/ daß Ihr noch zartetes Fleisch durch einen schmerzlichen Trauerfall afficiret worden / da Sie noch in Ihrer HochFürstlichen Frau Mutter Leibe gelegen/ und den tödtlichen Hintritt Ihres Hochseeligsten Herrn Vaters/ als ein rechter Benoni empfunden. Und siehe aniz da Ihr Lebens Licht kaum recht zu scheinen anfänget / verleschet die bisher zur Christ-Fürstlichen Erziehung rühmlichst vorgeleuchtete Lampe in der Hochseeligsten Frau Mutter. Wol möchten Sie klagen: Es
gehet

geheth alles über mich / Alle seind Sie dahin / und Ich Gen. 42, 36.
bin alleine überblieben.

Nun / gnädigster Herr / Ihr seyd noch der einzige
Davidische Funck der uns überblieben in unsern Anhalt 2. Sam. 14,
tisch-Löthnischen Israel / an dessen erleschung zu geden- 7.
cken das ganze Land erbebet. Das Regiment ist nun-
mehr nieder geleget / und der Stab überreicht dem noch
einzigem Saamen. Ach daß sich nimmer etwas anschi-
cken und blicken lassen möchte / daraus wir muthmassen
könten / daß auch dieses einzige Licht bald außgeblasen /
und mit seinen Leuchter von der Stete weggestossen wer- Apoc. 2, 5.
den solle!

Sie seind ja / Durchlauchtigster Fürst / so viel als
unser zehen tausend? O Jammer / daß durch eines 2. Sam. 18, 3.
Todt / Tausend solten vergehen und vor Leid verschmach-
ten!

Gönnet doch Eure höchst-erfreuliche Gegenwart Eu-
rem Lande / sehet den Himmel noch lange mit gläubig-
glänzenden Augen an / ehe Ihr zu denselben eingehet / und
Eure Unterthanen verlasset. Wir wünschen alle aus treu-
en Herzen / und ruffen Ew. Hoch Fürstl. Durchl. zu /
wie einmals das Volck zu Rom dem Kaiser Augusto:

Serius in coelum redeas, diuque lætus intersis populo.

Lange lebet teurer Fürst / langsam kehrt gen. Himmel wieder /
Den als eine Kron der Erd' uns der Himmel schickt her-
nieder /

Lange lebet Euren Lande / lange schütz die reine Lehr /
Lange mehret Eures Hauses / Eures grossen Nahmens
Ehr.

Was sage Ich aber zu Euch / Ihr Grossen des Lan- Psal. 17, 10.
des / und Ihr Fette unserer Erden / die Ihr kommen Esa. 10, 16.
seyd aus der hohen Hand dessen der Euch gemacht hat /
die Ihr vor andern mit Ehre der Welt und Ergeßlichkeiten
des Lebens beglücket / die Ihr vor Andern sauget die Brü-
ste des Vaterlandes. Euer letzter Dienst ist iso geleistet

der/welche Euer Haupt war/die Euch als eine sorgfältige Landes-Mutter auff Ihren Armen trug/ die ihr schuldigster massen als eine Göttin ehretet/von der ihr viel Gnade empfangen/und zu welcher Stuhl ihr einen freyen Zutritt hattet; Die hat leblos iho in Euren Händen geschwebet/ die ist durch Eure Hülffe hieher gebracht / und nunmehr zu Euren Füßen geleyet. Ruffet Eure vielleicht auf einen Attheistischen Theatro spielende Gedancken zusammen/ und stellet sie umb dieses Todtenhauß/ lasset euer Herz reden und euren Geist forschen/ werffet eure sichere Herzen mit in die Grufft/ und glaubet/ daß euer Leben nicht immer werden / euer Glück nicht immer grünen/ und euer Licht nicht immer strahlen wird : Es kan vielleicht Eure noch nach eurer Meinung vorsehende Lust versalzen werden mit der grössesten Unlust / und mit euch gespielt werden/ wie einmahl der Kaysler Domitianus , doch eben einen Kaysler nicht allzu anständig/scherzete: Dieser ließ einmahl den Raht zu Rom auff ein Fasnacht-Spiel einladen/ als Sie aber erschienen/ ließ Sie der Kaysler einführen und versperren in ein finsternes Hauß / darin nur eine Lampe ganz dunckel brennete / die Wände und alles im Hause war schwarz überzogen/ man sahe da so viel Todten-Kasten als der Rahts Herren waren/ und war auf etzen jeden der besondere Rahme gezeichnet/ man ward gewahr / wie hier und da aus den Winckeln hervor krochen ganz schwarz gemachte Knaben / die als Teuffel das Hauß durchstrichen zc. Wie nun den Anwesenden hier muß zu muthe gewesen / und wie ihnen vor Angst der Athem muß entstanden seyn/ ist leicht zu mutmassen/ vornemlich / da nach einer zimlichen Zeit endlich der Kaysler selbst in einen ganz tieffen Trauer-Habit zu Ihnen eintrat / und von der Sterblichkeit der Menschen fürchtlich zu peroriren anfieng. So bestürzt aber dieser Possen die Rahts-Herren machete / so sehr erfreuete er Sie wiederumb/ nach dem der Kaysler Sie endlich alle lebendig wieder von sich ließ / und mit ansehnlichen Præsenten nach Hause schickete. Ich kan Euch das wol sagen/ daß dermal

maleins mit Euch eine Tragedie werde gespielt werden/
 ob aber der liebe GOTT mit euch scherzen werde / daran
 zweiffele ich billig. Wolte ich euch versichern / daß ihr ver-
 möge eures Vorraths auff viel Jahr / einen gu-
 ten Muth haben könntet / so würde ich nârrisch han- *Luc. 12, 19.*
 deln. Wolte ich sagen / daß ihr noch ein Jahr in die
 oder jene Stadt ziehen und daselbst hantieren *Jac. 4, 13.*
 soltet / so würde ich vergessen haben / daß es noch wol
 vor Abend könnte anders werden / ehe es am Mor- *Sir. 18, 26.*
 gen kömmt. Würdet Ihr mich wollen bereden / daß eure
 Natur noch starck / und euer Geist noch ganz in euch / so
 müste ich euch antworten: Was ist euer Leben? Ein *Jac. 4.*
 Schatten der bald vergehet / ein Rauch und
 Dampff der bald verschwindet / ja ein grosses
 Nichts. *Psal. 39, 7.*
 15.

Seelig ist dann der seine Zerbrechlichkeit erkennet und
 seine Schwachheit empfindet; Der saget allen Mensch-
 lichen Kräfften bey zeiten ab / und gehet einher in der Krafft
 seines Gottes / welche in den Schwachen mäch- *2. Cor. 12, 9.*
 tig / und verwechselt in zeiten das irdische vergängliche
 Leben mit dem Himlischen und Ewigen.

Unter dessen / ob uns gnugsam bekant / daß auch die
 Götter sterben und untergehen müssen wie andere Mens-
 chen / so betrüben wir uns doch billig über ihren Abschied
 aus dieser Welt / vornemlich wann wir etwas weit hin-
 aus sehen und bedencken / was solche Fälle offtermals zu
 bedeuten pflegen.

Man sehe nur / wann etwa bey einer Stadt etwas
 umschlägt / oder durch was Unglücks-Falles auch immer
 geschehe / zu nichte wird und verdirbt / dessen sich jederman
 mit guten Recht gebrauchen mögen: Wie alsobald eine
 Versammlung entstehe durch allgemeinen Zulauff des
 Volcks / wie dieser Fall mit betrübten Augen angesehen
 wird /

E

wird/

wird/was man vor Klagen höret/ sonderlich von denen/ die ihren Schaden alsobald daran abmessen/ und sich befürchten/ daß ihr Interesse dabey vergeringert werde?

Geschicht nun dieses bey der gleichen Wercken/ die vermittelst geschickter Künstler/ fleißiger Handwercker und Arbeiter wieder können auffgeföhret und wol gar in eine bessere gestalt gebracht werden? Wie vielmehr hat man Ursache fromme Landes-Väter und Landes-Mütter/wann Sie als die Mauren der Städte und des Landes niedergestossen werden/ auch mit Thränen zu beklagen: Dann was seynd Sie anders als dergleichen/ von dem höchsten Regierer der Welt auffgeföhrete Wercke/ zu welchen jederman/ nachdem es das eigene Anliegen erfordert/ einen freyen und sichern Zutritt nehmen kan/ darauff man sich lehnem und ungeweiigerten Rechtens sicherlich gründen mag.

Was erfodern empfangene Wohlthaten nicht vor danck? Kein unvernünfftig Thier ist so wild/ welches die tägliche Verpflegung nicht könte bezähmen und zur danckbarkeit reizen? Der Löwen Rachen werden von ihren Wärtern ohne schaden betastet; Der ungeheure Elephant trägt zur danckbarkeit seinen Wohlthäter auf dem Rüssel: Solte der vernünfftige Mensch diesen an Danckbarkeit nicht alles zuvor thun?

Da ohne dem die Natur allen Menschen eingepflancket eine Liebe gegen die Ihrigen/ und der höchste GOTT selbe durch seine außtrückliche Gebohnte auch feste gemacht/ daß sie in unterschiedlich erscheinenden Wirckungen sich hervor thut/sonderlich zwischen Obrigkeiten und Unterthanen: Wie würde es sonst möglich seyn/ daß so viel tausend Menschen/ welche zum Theil ungleicher Nation, und dem Gemütthe nach ins gemein ungleicher Arth seyn/ von einer einzelnen Person sich würden regieren/ leiten und führen lassen / wann es nicht neben der Furcht vor der Straffe aus einer verborgenen Göttlichen Liebeskrafft her rührete: Diese Liebe erstrecket sich nicht nur biß zum
Ende

Ende ihres Lebens / sondern bleibet auch im Tode immerwehrend.

Das Leben aller Menschen und also auch der Regenten / ist ohne dem sehr kurz / daß es offte ehe es recht angefangen / gleich einem Schatten vergehet / und hat doch beschwerlichkeiten gnug mit sich geführet. Solten Sie dann vor Ihre unermüdete Arbeit / vor die täglichen Sorgen und schwere Lasten die Sie getragen / nicht zum wenigsten diesen einzigen Lohn und Gewinn davon tragen / daß Sie wie im Leben / also auch im Tode geehret / und Ihr hoher Ruhm und Nahme nicht aus den Gedächtnuß der Lebendigen getilget werde.

Es würden die Christen von den Heydnischen Völkern beschämnet werden / welche ihre Könige / aus welchen sie viel haben zu Göttern gemacht / auch in ihrem Tode Göttlich verehret : So bald war bey etlichen der Todt ihrer Regenten nicht kundt worden / daß sie nicht ihre Kleider zerrissen / sich in die Tempel eine Zeitlang verstecketen / an keinen Marckt giengen / keine Hochzeitliche Festivitäten hielten / ihre Häupter 72. Tage lang mit Erde besprengeten / Hauffenweise dann durch die Gassen der Stadt lieffen und selbe mit ihren Klage-Geschrey fülleten / biß sie endlich am letzten Klag-Tage den Leichnam in das Grab setzten und nachmals über den König Gericht hielten / auch wegen seines entweder gut-oder böse geführten Lebens und Regiments urtheilende / einen Segen oder Fluch ihm nachsendeten.

Aber was soll Ich ein mehres reden ? Ich bin gnugsam versichert / daß niemand unter diesem ansehnlichen Hauffen wird zu finden seyn / der nicht müsse bekennen / daß sattsame Ursachen verhanden / Unsere HochFürstliche nunmehr Hochseeligste Regentin zu beklagen. Der Raub einer so wehrten Göttin läst sich nicht so leicht vergessen / und der grosse Verlust / welchen uns der unbarmherzige Todt verursacht / hat ohne

wahrhaftige Vermeldung nicht wollen vorbey gehen.

Jud. 14, 14. Wiewol die Christliche Pflicht hierin eine maße erheischet: Es ist offte in der bitterkeit etwas angenehmes und in dem Giffte eine heilsame Arzney zu finden / isset man doch wol Süßigkeit von dem Fresser / es verwundet wol bißweilen der giftige Scorpion den Menschen / aber er reicht auch selber wieder eine heilsame Arzney vor seinen Stich. Wir haben uns über den Todt der Frommen erfreulich zu verwundern / dann indem es scheint / daß er das Leben gänzlich von ihnen genommen / so machet er vielmehr dasselbe glückseliger und viel beständiger.

Und haben wir nicht zu zweiffeln / es werde der mit viel Thränen aus bußfertigen Herzen angeruffene **IE-
SUS** die überantwortete Seele / Unserer Hochseeligsten Durchlauchtigsten Fürstin / als ein edles Kleinod in seine Himmlische Schatzkammer, beygeleget und verwahret haben.

GOTT der als der Urheber des Lebens unserer Hochseeligsten Fürstin / ab und zugemessen / wie viel Lebens-Geister in Dero Hochfürstlichen Herzen aufsteigen sollen / der als der **HEKX** der Tage und Jahre / abgezehlet Zeiten / Stunden und Minuten / wie lange Sie dieselben gebrauchen solle. Der als der König des Heyls / Weise und Wege bezeichnet / auff was Arth Sie Ihre Walfahrt in der Liebe des Lebens verrichten soll.

Der hat Ihr auch als der **HEKX** der Herrlichkeit bestimmt einen heiligen Ruff / zu beschauung seines immer unersättlich sättigenden Angesichtes / und zu empfangen die unverwelckliche Krone der Ehren.

Was können wir nun anders / als unsere Hochseeligste Fürstin zu lassen an Ihren gehörigen Orth / welchen Sie offte gesuchet / und unser betrübtes Herz durch betrach-

betrachtung des zwar unerforschlichen / doch allezeit heiligsten und gerechten Gottes zu stillen.

Stehe nun vor **GOTT** du Hochfürstliche Seele / nim Ruhe wider alles / was dich in diesem Leben beunruhiget / fasse Trost wider die vielfmals zugestossene traurige Gedancken / pflege des Rahths des Heyls / da dich Menschlicher Raht offte confundiret , lebe nun Ewig / nachdem dich der Todt gnugsam geängstiget.

Du aber / Hochfürstlicher Körper / gehe in deine Kammer / lege dich zum Füssen deines Hochfürstlichen gewesenen und vormals so wenig genossenen Ehegemahls / schlaffe nun nach so vielen elenden und mit wachen zugebrachten Nächten : Wir thun dir den letzten schuldigsten Dienst / und schliessen die Thür hinter dir zu / vielleicht nur auff einen Augenblick / bis das Unglück vorbey gehe. Wir bekommen nunmehr insgesamt / als gewesene treue Diener unsere gnädigste Dimission, bis wir dermaleins alle mit einander stehen werden vor dem Stule des Lammes / und dienen dem / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit; Wir werden zwar voritzo geschieden / aber unsere Gemeinschaft die wir gehabt an **GOTT** und **IESU CHRISTO** / durch die Krafft des Heiligen Geistes / wird uns geben eine seelige wieder Vereinigung bey der Gesellschaft der heiligen Engel / bey der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben seyn / und bey den Geistern der vollkommenen Gerechten.

Esa. 26, 20.

Hebr. 12, 22.

23.

Der Engel des **HERN** lagere sich umb deine und aller Hochfürstlicher Mitwohnende Gebeine / und der Geist des **HERN** beatheme Sie / daß Sie mögen grünen / und dermaleins mit allen Außertwehltten Leibern hervorgehen zu der ähnlichkeit des verklärten Leibes **IESU CHRISTI** und zu der ewigen Himmlischen Freude.

F

Du

Du aber O Heiliger GOTT / heile die zerbroche-
nes Herzens sind / und verbinde Ihre Schmerzen / O du
unser Heyland / tröste uns alle mit einander. Ach du
GOTT Jacob / schütze doch unsern noch hinterbliebenen
Gesalbten / sende Ihm deine Hülffe vom Heiligthum /
und stärke Ihn aus Zion / gib Ihm was dein Herz begeh-
ret / und erfülle alle seine Anschläge / erhöere Ihn in deinem
heiligen Himmel / und sey die Krafft die Ihm hilfft : Seg-
ne auch dein Erbe / weide es / hilff deinem Volck / und
erhöhe Sie Ewiglich / Amen.



X b 632 (Orig.)
4°



V077

K







ntis dat vela secundis

Non revinere

Vigilantia

IDENTIA

VIGILANTIA

SATIA

Wenn willibter
Engern in
gebohrten
Wenniger
Berentur
Eriegun

in zu Sachsen
t Scannere
in Kilschefer
u selbst und
Brenberg
berg

ch Jung

Sch Schütze

Was h
Der Welt

ie Dehore
ttrer Zeit

Mit hoch
Dem als
Stund
Bis Sie der
Dalebt der selge Geist
Ihr Nachruhm bleibet hier

Sachsamkeit
eit verhele
gimente für

KODAK Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2000

8	Black
7	3/Color
6	White
5	Magenta
4	Red
3	Yellow
2	Green
1	Cyan
1	Blue

Kodak
LICENSED PRODUCT
Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Inches
Centimetres

Christi an Romer sculpsit